

Kamener Zeitung

Anteiliges Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum der einpalt. Diamantzeile 10 Goldpfennige,
von Anzeigen direkt aufgegebenen Anzeigen aus dem Ver-
breitungsbezirk 6 Goldpfennige. Familienanzeigen, Stellen-
u. Wohnungsgeluche 3 Goldpf. Restamende 50 Goldpf.
Notationsband und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H.
in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Markt 15, Fernspr. 1.

Vollstrecker für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Bezugspreis für den 1. Monat 2 Goldmark. Falls
wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung ge-
hindert sind, hat der Besteller keinen Anspruch auf
Ergänzung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verant-
wortlich: H. Schulte, Kamen.

Nr. 247 (1. Blatt)

Mittwoch, den 21. Oktober 1925.

53. Jahrgang.

Die allgemeine Finanzlage.

Darlegungen des Reichsfinanzministers
von Schlieffen.

Die Vorstände der Spitzenverbände der Ge-
meinden und Gemeindeverbände
Kamen gestern auf Einladung des Reichsfinanz-
ministers von Schlieffen im Reichsfinanzmini-
sterium in Berlin unter Beteiligung von Ver-
tretern der Landesregierungen zur Aussprache
über die allgemeine Finanzlage zusammen. Der
Reichsfinanzminister erklärte es für seine Pflicht
in offener Aussprache mit den berufenen Orga-
nisationen der Gemeinden die Ausichten
auf steuerlichem Gebiet für die nächste
und spätere Zukunft festzustellen. Der Minister
gab dann an Hand der veröffentlichten Lieber-
schichten eine eingehende Darlegung der finan-
ziellen Lage. Im Hinblick auf die neuen Steuer-
gesetze warnte er dringend vor der An-
nahme, daß mit einem Mehraufkommen von rund
400 Millionen Mark, das bekanntlich in der
ersten Hälfte des laufenden Rechnungsjahres
gegenüber dem Voranschlag ergeben hat und
zum größten Teil den Ländern und Gemeinden
zu gute gekommen ist, auch in der zweiten
Hälfte des Rechnungsjahres gerechnet werden
könne.

Reich, Länder und Gemeinden, die in enger
Notgemeinschaft miteinander verbunden seien,
müßten durch strengste Sparmaß-
nahmen die sachlichen und persönlichen Ausgabenbe-
dürfnisse so stark wie möglich einschränken.
Der Vizepräsident der Reichsbank, Kaufmann,
wies auf die Notwendigkeit der Einschränkung
der Aufnahme von Auslandsanleihen
durch Gemeinden hin. Seitens der Vertreter
der Gemeinden und Gemeindeverbände wurden
johann eingehend die Möglichkeiten der Aus-
gabenersparnis erörtert.

Die Höfle-Aussprache.

Sitzung des Preussischen Landtages vom
20. Oktober 1925.

Der Preussische Landtag setzte bei der
vierten Sitzung des Justizhaushalts die
Höfle-Aussprache fort. Als erster Redner kam
der Sozialdemokrat Kuttner zum Wort. Dr.
Höfle und Medizinrat Störmer hätten nicht
pflichtgemäß gehandelt und das Justizmini-
sterium hätte nicht rechtzeitig eingegriffen. Un-
geheuerlich sei das Meinungsverschiedenheit im An-
schluß an den Offenbarungseid gewesen. Der
Selbstmord Höfles sei den Medizinern durch
Druck von außen suggeriert worden. In Wahr-
heit sei Dr. Höfle ein Opfer der Hege und
Verleumdung geworden.

Seitens der Deutschen Volkspartei äußerte
sich der Abg. Dr. Boehm. Nachgehende sei
nur, daß der Tod Höfles durch Einwirkung zu
großer Dosen von Schlafmitteln herbeigeführt
sei, nicht nachgewiesen sei eine Selbstvergiftung.
Nachgewiesen sei auch die Mißwirtschaft mit
Schlafmitteln im Gefängnislazarett. Ob Höfle
durch die Überführung in ein Krankenhaus
noch zu retten gewesen wäre, siehe dahin.

Abg. Weiser (Frp.): Der Fall Höfle sei
kein Ruhmesblatt in der Geschichte der
preussischen Justizverwaltung. Jeder Bürger
des Staates sei gefährdet durch die Zustände,
die in der Justizverwaltung bestanden haben
und teilweise noch bestehen.

Die Wahlen in Memel.

Ueberwältigender Sieg der deutschen
Einheitsfront.

Die Wahlen zur ersten Volksvertretung
des Memelgebietes haben mit einem überwälti-
genden Siege der drei in der Einheitsfront
zusammengeschlossenen Parteien der Memel-
länder geendet. Das Ergebnis hat alle Er-
wartungen weit übertroffen. Von
etwa 77 500 Wahlberechtigten haben 85 Proz.
ihre Wahlrecht ausgeübt. In der Einheitsfront
standen auf der einen Seite die memelländer
Landwirtschaftspartei, auf der andern Seite
die Sozialdemokraten. Die dazwischen liegen-
den Berufsvereine und Volksschichten hatten sich
zur memelländischen Volkspartei zusammenge-
schlossen. Nach dem vorliegenden Ergebnis wur-
den in der Stadt Memel 14 000 Stimmen
für die Einheitsfront gezählt. Wahlberechtigt
waren 19 787 Personen.

Die katholischen Arbeitsvereine Westdeutschlands.

Der Westdeutsche Verband des Kartellver-
bandes der katholischen Arbeitsvereine Deutsch-
lands hielt in Dortmund seinen von rund
300 Vertretern besuchten 15. Verbandstag
ab. Aus der Eröffnungsrede des Verbandes-
präsidenten Dr. Müller (M.-Gladbach)
ist zu entnehmen, daß in den katholischen

Die Aussprache mit den rheinischen Vertretern.

Das Rheinland und der Vertrag
von Locarno.

Auf Einladung der Reichsregierung fanden
gestern nachmittag in der Reichskanzlei in
Berlin eine größere Anzahl Vertreter der be-
sehten Gebiete ein. Außer Reichstags- und
Landtagsabgeordneten waren Vertreter der
Staats- und Kommunalverwaltungen, der Wirt-
schaft und der Gewerkschaften erschienen. Der
Reichskanzler und der Reichsaussen-
minister gaben eine Darstellung der Ver-
tragsentwürfe von Locarno unter besonderer
Berücksichtigung auf die Rheinlandfragen. Hier-
an schloß sich ein längerer Gedanken-
austausch über die Sorgen und Forderungen
der Bevölkerung der besetzten Gebiete. Von
den Vertretern des besetzten Gebietes wurde
erneut zum Ausdruck gebracht, daß das Rhein-
land keinerlei Vorteile auf Kosten
allgemeiner deutscher Interessen anstrebe.
Rheinland erhebe jedoch mit Nachdruck die For-
derung, daß alsbald Maßnahmen der Be-
satzungsmächte in allen Zonen in Erscheinung
treten, die in Locarno feierlich abgegebenen
Erklärungen der Außenminister von Frankreich,
England und Belgien folgerichtig in die Tat
umsetzen.

Von prominenter rheinischer Seite erfährt
man weiter über den Verlauf der Aussprache:
Die eingehende Darstellung des Reichskanzlers
und des Reichsaussenministers verfestigten offen-
sichtlich nicht ihren Eindruck bei den Teilneh-
mern. In der großen politischen Frage, ob
das Abkommen annehmbar oder nicht
annehmbar sei, wurde nicht Stellung ge-
nommen. Der Zweck der Besprechung war ja
auch nicht der, eine solche bestimmte Stellung-
nahme aus den Kreisen des Rheinlandes ent-
gegenzunehmen. Dagegen hatten die rheinischen
Vertreter ausgiebig Gelegenheit, ihre Wünsche
und Forderungen bezüglich des Rheinlandes und
der Rückwirkung des Paktes auf das Rheinland
auszusprechen.

Dabei kam die lebhafteste Ent-
täuschung allerseits zum Ausdruck, daß es
nicht gelungen sei, in Locarno bindende Ab-
machungen über Erleichterungen für das
besetzte Gebiet festzulegen, mit Ausnahme der
immerhin nicht unwesentlichen Bestimmung, daß
in Zukunft auch die Handhabung des Rheinland-
abkommens unter der Schiedsgerichts-
klausel des Paktes stehen soll. Die An-
nahme des Paktes wird nach rheinischer Auf-
fassung davon abhängen müssen, ob die von den
fremden Staatsmännern in Aussicht gestellten
einziehenden Auswirkungen im Rheinland in
den nächsten Wochen wirklich eintreten oder
nicht.

Die Beschäftigung mit den bisherigen Mit-
teilungen über die Vertragsentwürfe haben in
Deutschland ziemlich allgemein die Anschauung
ausgelöst, daß man in den Vordergrund jeder
Bewertung des Vertragswerkes die Forderung
stellen muß, daß

die Gegenseite erst Deutschland den Beweis

erbringen müssen, daß es ihr nicht um
eine neue Bindung Deutschlands (denn neue
Opfer ohne bis zur Stunde greifbare Gegen-
leistungen fordern die Verträge), sondern um
die Erreichung eines wirklichen euro-
päischen Friedens zu tun ist. Diese An-
schauung wurde besonders scharf auch von der
Rheinlanddelegation gestützt gemacht.

Ständesvereinen 500 000 Mitglieder zusammen-
geschlossen sind. Begrüßungsreden hielten Ober-
bürgermeister Dr. Eichhoff (Dortmund) und
Oberpräsident von Westfalen Gronowski,
der 25 Jahre lang als Arbeitervereinssekretär
in Dortmund tätig war. Dieser bezeichnete als
eine der wichtigsten Aufgaben der Staatsregie-
rung, die wirtschaftliche und die soziale Lage
des Arbeiterstandes zu heben und seine Gleich-
berechtigung praktisch durchzuführen. Die wirt-
schaftliche Not und andere Hemmnisse machten
diese Aufgaben nicht leicht. Für die christlichen
Gewerkschaften sprach Bundessekretär Kaiser
(Ahn), und für die holländischen katho-
lischen Arbeitsvereine deren Vorsitzender, Mgr.
Dr. Boels (Geerlen). Mgr. Walterbach
(Münster), der Präsident des süddeutschen Ver-
bandes, legte dar, daß auch im Süden die
Stimmung in der Arbeiterschaft sehr gedrückt
sei. Der preussische Volksbildungsminister Hirt-
zefer überbrachte die Grüße der preussischen

Erweist sich so die vorherige Erfüllung
der in Locarno seitens Frankreichs und Eng-
lands gemachten Versprechungen als die eigent-
liche Voraussetzung für eine Gutheißung der
Locarnoer Vertragsentwürfe, so kann andererseits
nicht geleugnet werden, daß die Aus-
sichten für eine solche politische Einigkeit der
Gegenseite zur Stunde wahrlich nicht beson-
ders erfolgversprechend sind. Es muß
hierbei in erster Linie darauf hingewiesen wer-
den, daß, während man in Locarno über den
„wahren Frieden“ verhandelte, sich
die Befähigungsbehörden im Rheinland nicht
so auführten,

als wenn auch sie diese Konferenz etwas an-
ginge. Das fassam bekannte System der
Willkür mit Verhaftungen, Schreckensurteilen,
Ueberrufen einer übermütigen Soldateska
wurde ruhig fortgesetzt. Andererseits
lassen

die Freudenlundgebungen in Paris
keinen Zweifel darüber, daß einmal die fran-
zösische Öffentlichkeit großen Wert auf die
Feststellung legt, daß die Militärenten gegen-
über Deutschland „keinerlei Verpflichtun-
gen“ übernommen haben, die als Be-
dingungen für die Unterzeichnung des
Paktes gedeutet werden könnten.

Allein dieser Geist, der die „Freuden-
lundgebungen“ in Paris beherrscht, gibt ein
klares Bild von dem Ernst der Lage für
Deutschland. Das deutsche Volk hatte seine
Unterhändler nach Locarno entsandt in der
Hoffnung, Verbesserungen in der Auslegung
des mühseligen Vertrages von Versailles,
Verbesserungen in der Lage der besetzten Ge-
biete mit heimzugeben. Für die Annahme
des Paktes hat man uns mit Versprechun-
gen aufgewartet. An Frankreich und Eng-
land liegt es nun, ob Deutschland den Sicher-
heitspakt doch noch schluckt trotz aller Be-
denken, oder nicht.

Frankreichs Gegenzug.

Französische Überträge für Polen und
die Tschechoslowakei.

Im Gegensatz zu den mit Deutschland ge-
schlossenen Schiedsverträgen hat Frankreich nun
mit Polen und der Tschechoslowakei
besondere Verträge getätigt, in denen es unter
anderem heißt:

Für den Fall, daß Polen oder Frank-
reich durch einen Vorstoß der heute von ihnen
und Deutschland zur Aufrechterhaltung des
allgemeinen Friedens übernommenen Ver-
pflichtungen berührt werden, verpflichten sich
Frankreich und umgekehrt Polen, in Anwendung
des Artikels 16 der Völkerverbundspakte, sich un-
verzüglich Hilfe und Beistand zu leisten,
wenn ein solcher Vorstoß von einer unprovo-
zierten Ergreifung der Waffen begleitet wird.
Für den Fall, daß der Völkerverbundrat bei Be-
urteilung einer Frage, die auf Grund der
erwähnten Verpflichtungen zu seiner Begut-
achtung unterbreitet wird, es nicht durchsetzen
kann, daß ein Bericht von seinen sämtlichen
Mitgliedern und den Vertretern der beteilig-
ten Parteien angenommen wird, und daß
Polen oder Frankreich ohne Herausforderung
angegriffen wird, werden sich Frankreich und
umgekehrt Polen auf Grund des Artikels 16,
Absatz 7, der Völkerverbundspakte unverzüglich
Beistand und Hilfe leisten.

Staatsregierung, die mit größter Aufmerksam-
keit die Bestrebungen der katholischen Arbeiter-
vereinsbewegung im Westen verfolgt. — Ueber
neuezeitliche Wirtschaftsverordnungen
und Christentum sprach Dr. Röhr (Ver-
lin) vom Gesamtverband der christlichen Ge-
werkschaften. Die Wirtschaft sei nicht Privat-
sache, sondern eine Angelegenheit aller, und da-
bei müsse gefordert werden, daß nicht nur die
Wirtschaftsbedürfnisse befriedigt würden, son-
dern vor allem auch die kulturellen Be-
dürfnisse.

Der Bischof von Paderborn, Dr.
Kasper Klein, bezeichnete in seiner An-
sprache die katholischen Arbeitsvereine als
die Apostel im Laiengewande. Das Thema
„Die Opfer des Arbeiterstandes für die Volks-
gemeinschaft“ hatte an Stelle des erkrankten
Professors Dr. Dessauer (Frankfurt a. M.)

der Verbandspräsident Dr. Müller übernommen.
Er sieht das Hauptmittel zur Herbeiführung ge-
sunder wirtschaftlicher Verhältnisse in der
Herabsetzung der Warenpreise, be-
sonders für notwendige Lebensbedürf-
nisse. Die Lösung der Arbeiterfrage sei die
erste und letzte Aufgabe der inneren Politik.
Das gelte in erster Linie von der Arbeiterschaft
des wirtschaftlich so wichtigen Rheinlands und
Westfalens. Die feilsche Mißstimmung habe
hier in weiten Kreisen einen bedenklichen Grad
angenommen, der die Arbeitslust und die
Lebensfreude zu rauben drohe. Die
Arbeiter fänden sich überall von sozialem
Unverständnis umgeben.

Auch aus der Aussprache zu den Vor-
trägen verdient manches festgehalten zu werden.
So sagte Reichsminister a. D. Gies-
berts u. a.: „Wenn die Arbeiterschaft etwas
erreichen will, muß sie ihre Organisationen
ausbauen und verstärken. Der finan-
zielle Stand der Arbeiterorgani-
sationen ist schlecht. Wir haben so viel
Macht, als wir stark sind und gefüllte Kassen
haben. — Redakteur Rütten vom Berg-
knappen, der Wochenschrift des Gewervereins
christlicher Bergarbeiter, begründete die große
Mißstimmung unter der Arbeiterschaft im
rheinisch-westfälischen Industriegebiet damit,
daß der Arbeiterschaft für ihre großen Opfer
für die deutsche Freiheit nicht gedankt wor-
den sei. Reichstagsabgeordneter Joos er-
widerte einem Kreisleiter Kritiker, der meinte,
es sei kein Vertrauen mehr vorhanden, daß in
der Zentrumspartei Männer ständen, zu denen
man Vertrauen haben müsse, wenn man diese
auch nicht kommandieren könne.

Damaskus gefallen?

Entgegen einer Havasmeldung, die be-
richtet, daß die Drusen nur in die südlichen
Wiertel von Damaskus eingebrungen seien,
weist die „Vossische Zeitung“ aus London zu-
melden, daß Damaskus durch Verrat der
einheimischen Bevölkerung gefallen sei und die
Garnison sich ergeben habe. Der
Draht nach Beirut sei gestört. — Havas da-
gegen gibt aus Beirut folgende Darstellung:
Der Aufstand, der in den Vororten von Da-
maskus ausgebrochen war, ist beendet. Die
Führer der Aufständischen haben sich unter-
worfen. Gegen die Eisenbahnlinie Damas-
kus-Beirut ist ein Sabotageakt versucht wor-
den, der jedoch rechtzeitig entdeckt worden ist.

Abd el Krim für Fortsetzung der Feindseligkeiten.

Havas meldet aus Tanger: In einer Ver-
sammlung in Targuik erklärte Abd-el-Krim, ein
Abkommen mit Frankreich und Spanien könne
nur zum Nachteil der Araber abgeschlossen
werden. Infolgedessen sei es besser, den
Kampf fortzusetzen.

Aus Rabat wird von Havas gemeldet: Nach
Abschluß der Sicherungsoperationen haben die
französischen und die spanischen Truppen ihre
Winterquartiere bezogen.

Griechisch-bulgarischer Zwischenfall.

Havas berichtet aus Saloniki: Der Stab
des 3. Armeekorps veröffentlicht folgende Nach-
richt: Regelmäßige bulgarische Streitkräfte haben
überraschend griechische Posten in der
Gegend von Demir-Capu angegriffen. Ein
griechischer Offizier, der als Parlamentär
die weiße Fahne trug, ist von den bulgarischen
Truppen getötet worden. Der Zwischenfall
ist über einen einfachen Grenzkonflikt hinausge-
wachsen. Der Kampf ist von Seiten der Bulgaren
wieder aufgenommen worden. Griechischerseits
sind Maßnahmen getroffen worden, um der Lage
zu begegnen.

Kleine Nachrichten.

Der für gestern angekündigte Kabi-
nettsrat betr. Locarno ist in letzter
Stunde abgesagt worden. Ein neuer Ter-
min ist noch nicht festgelegt.

Der Besuch des Reichsprä-
sidenten in Württemberg wird gegen
Mitte November stattfinden.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht
ist in New York eingetroffen.

Der Reichsfinanzminister hat die Zahlung
einer einmaligen Teuerungszulage von 45
M. an die Empfänger der Kriegsteilnehmer-
beihilfe (zur Zeit 12,50 M. monatlich) für
das Rechnungsjahr 1925 angeordnet.

Schlichter in hat Briand den Wunsch
ausgedrückt, mit ihm zu verhandeln. Briand
lehrt nach längerem Aufenthalt in Moskau
nach Paris zurück.

Kresinski, der russische Vorkämpfer in
Berlin, wurde vom Reichsaussenminister Dr.
Stresemann empfangen, mit dem er eine
längere Aussprache über den Vertrag von
Locarno hatte.

Ramen Aus Stadt und Land.

Ramen, den 21. Oktober.

Die Sparanlagen bei den westfälischen Sparcassen wuchsen im September 1925 von 162 Millionen auf 170 Millionen Mark an. Die Giroeinlagen betrugen Ende September fast unverändert 69,6 Millionen Mark. Die Gesamteinlagen bei den westfälischen Sparcassen sind also im Monat September auf rund 240 Millionen Mark gestiegen. Im September wurden circa 14.000 neue Sparbücher ausgestellt. Die Landesbank der Provinz Westfalen hatte im September 1925 einen Umsatz von 413 Millionen Mark. Der Gesamtbetrag an Kommalkredit, welche die Landesbank in den beiden letzten Jahren gewährt hat, beläuft sich auf 45 Millionen Mark. Das entspricht den Höchstbeträgen, welche die Landesbank vor dem Kriege in der gleichen Zeit an Kommalkredit aufgebracht hat. Zurzeit liegen die Verhältnisse auf dem Geldmarkt aber so ungünstig, daß die Gewährung weiterer Kredite eingestellt werden mußte.

Seinen 70. Geburtstag begeht am morgigen Donnerstag, den 22. Oktober, ein hochgeschätzter früherer Mitbürger unserer Stadt, Herr Vergrat Dr. h. c. Funke, Generaldirektor der Westfälischen Bergwerks-Aktien-Gesellschaft. In den langen Jahren seines Hierseins hat Herr Vergrat Funke als Mitglied der städtischen Körperschaften stets ein reges Interesse für die Geschichte der Stadt gezeigt und ist nach besten Kräften für das Wohl der Stadt wie der Allgemeinheit eingetreten. Während seiner längeren Wirksamkeit hat er als Leiter der Zeche Monopol, Schacht Grillo und Grimberg, manche Wohlfahrtsanstalten geschaffen. Auf seine Veranlassung sind die jähren Kolonien in Bergkamen entstanden, in denen die Bergarbeiter ein besseres Unterkommen fanden als in den großen Häusern, die vor seiner Zeit in der Stadt errichtet worden sind. Besonders aber in der Kriegszeit hat Herr Vergrat Funke die Kriegsfürsorge für Ramen eingerichtet, selbst den Hauptauschuß geleitet und sich in jeder möglichen Weise bemüht, die Not zu lindern. Für die Familien der einberufenen Krieger, die Verwundeten, Kriegerwitwen und Kriegsgefangenen hat er nach Kräften gesorgt und durch seine Opferwilligkeit und Opferbereitschaft den einzelnen Ausführenden ihr Wirken sehr erleichtert. Vor einigen Jahren verließ der nunmehr 70jährige unsere Stadt, um seinen Wohnsitz in Wittbrände zu nehmen, während er seine Tätigkeit als Mitleiter eines der größten Unternehmen des Ruhrgebietes in Dortmund ausübt. Wir wünschen Herrn Vergrat Funke noch viele Jahre ungetrübten Wirkens in geistiger und körperlicher Frische.

Im Zeichen der Herbstkirmes wird der morgige Donnerstag fehen. Wie wir bereits mitteilten, findet die Kirmes auf dem Gellertshof statt; falls der Andrang der Schaulustigen es erfordert, wird auch noch der Marktplatz bestellbar werden. Nach den Anmeldungen können mit einer umfangreichen Besichtigung der Kirmes mit Verkaufsbuden und Vergnügungsgelassenheiten gerechnet werden. Die Kleinbahn Unna-Ramen-Berne hat den ersten Verkehrsbetrieb am Kirmestage Rechnung getragen und außer den fahrplanmäßigen Fahrten des Autos ein Sonderwagen eingesetzt, der von Weibler bis Deeren (Wirtschaft) verkehrt. Abfahrt von Weibler früh um 1 Uhr, 2 Uhr usw. bis 10 Uhr abends, von Deeren (Maas) um 1.30 Uhr, 2.30 Uhr usw. frühlich bis 9.30 Uhr. So ist also einer weiten Umgebung Gelegenheit gegeben, Ramen auf bequemem Wege zu erreichen. Und in Ramen selbst? Da rüsst alles, um es für den einen Tag zu einer Hochburg des Vergnügens zu machen. Auf dem Gellertshof herrscht eifrigste Ausbaurätigkeit. Die Konzertwirtschaften und Cafés haben besondere Sorgfalt auf die Auswahl des Programms gelegt; wir wollen ihrer kurz und in alphabetischer Reihenfolge erwähnen: Die Cafés Enkelmann und Platte warten mit einem Klavierkonzert auf und haben dessen ungeachtet auch für das leibliche Wohl der Besucher bestens gesorgt. Das gilt natürlich in gleichem Maße auch von den Konzertwirtschaften. Das Bürgerhaus, Besitzer Neff, lädt zu seinem Klavierkonzert mit Gelegenheitsstanz, Nieder am Markt zum Konzert einer Bauernkapelle, Wirtschaft Hausemann, Menne und Schenkel laden ebenfalls zu ihren Konzerten ein, während das Konzerthaus Starke gleich zwei Kapellen zu einem Konzert mit Jazzbandeinlagen, unter Leitung des beliebten Geigers Kramer engagiert hat, und in Tillmanns Konzertsaal eine humoristische Kapelle wie gewöhnlich das Publikum aufs Beste unterhält. Witzburger Hofbräu, hell oder dunkel, jenseit Wirt Dabermann in seinem Gasthof zum Amtsgericht aus. Allerorten wird die altbewährte und geschätzte Kirmeswurst verabreicht. Die vorgenannten Konzepte werden am morgigen von 11 bis 1 Uhr Morgensunterhaltungen mit Konzert. Von dieser Seite aus ist also für einen fröhlichen Verlauf der Kirmes gesorgt und es bleibt nur noch die Stellungnahme des Wettergottes abzuwarten. Hoffentlich bleibt er der Kirmes gewogen.... Wie uns die Stadtverwaltung kurz vor Redaktionsschluss noch mitteilt, findet die Kirmes grundsätzlich auf dem Gellertshof statt, während auf dem Marktplatz die Bogen- und Schweinemärkte abgehalten werden.

(Abschlußprüfung.) Mit „Gut“ bestanden hat am 23. September Frau Josefa Mertens aus Ramen, die nach vorausgegangenem Unterricht vom 1. April 1924 bis 30. September 1925

an der Hebammenlehranstalt der Landesfrauenklinik zu Bochum vor einem Prüfungsausschuß dieser Anstalt abzulegende staatliche Abschlußprüfung.

(Gesellenprüfung.) Von 13 Lehrlingen des Metallgewerbes bestanden am Montag, den 19. Oktober 1925, die Dreherlehrlinge Wilh. Borgardt und Ernst Strammann, die Klempnerlehrlinge Wilh. Angersbach, Wilh. Pluhme und Alfr. Hoffmann, die Schlosserlehrlinge Hubert Bremke, Wilh. Klein, Fritz Kneuper, Friedr. Maufe, Erich Mödel und Friedr. Schetter die Gesellenprüfung. Zwei Lehrlinge müssen wegen nicht genügender Leistungen die Prüfung wiederholen.

(s) Massen, 20. Okt. (Straßenraub.) Vor einigen Tagen wurde der Bergmann Karl Bude aus Wasserfurl in der Nähe der Zeche Massen, Schacht 3, von zwei Personen überfallen. Einer von diesen trat auf ihn zu und forderte ihn auf, sein Geld heraus zu geben. Dem Bude, der sagte, er habe kein Geld, wurde von der zweiten Person eine Pistole vorgehalten. Der andere Täter sagte ihm und nahm ihm sein Portemonnaie mit 26 M Inhalt ab. Die Täter entkamen, Anzeige gegen sie ist erstattet.

(s) Witten, 20. Okt. (Grundsteinlegung des Kriegerdenkmals.) Unter großer Teilnahme aller Kreise erfolgte am Sonntag die feierliche Grundsteinlegung zum Kriegerdenkmal in unserer Gemeinde. Am Vormittag nahmen die Mitglieder des Krieger- und Landwehrvereins am alten Denkmal eine Kranzüberlegung vor, bei der der Vorsitzende Herr Randwirth seine Ansprache hielt. Nachmittags marschierte ein stattlicher Festzug durch die geschmückten Hauptstraßen der Gemeinde zum neuen Denkmal. Nach einem Vortrag des Pfarrmannes und des Prologs „Zur Feier einer Grundsteinlegung“ verlas Herr Lehrer Gösting die einzumauernde Urkunde, nach der das Denkmal zum Andenken an den Heldentod von 187 Schülern unserer Gemeinde errichtet werden soll. — Der Gesang „Meisters Morgenlied“, gesungen von einem Massener der Zeche „Holstein“ konnte das Feuer auf seinen Hieb beschränkt werden. Das Vieh wurde rechtzeitig in Sicherheit gebracht. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Erwähnen müssen wir noch, daß die Tätigkeit der Feuerwehr durch ungenügenden Wasserdruck erheblich erschwert wurde. Vielleicht kann hier eine Veränderung geschaffen werden, da sonst bei größeren Bränden die Gefahr umstößt vergrößert wird.

(r) Hamm, 20. Okt. Mit einem Schwindelunternehmen grüßte Eilis heute sich das Schöffengericht in seiner letzten Sitzung zu befaßen. Angeklagt waren wegen Betruges ein Schlosser Häuser aus Hamm, Schneiderin Schulte, Kaufmann Adolf Kreisfeld aus Dortmund und ein Kaufmann Jffel. Diese „Vier“ gründeten eine Kommanditgesellschaft „Josef Bräuer, Bergwerks- und Güterbedarfsartikel“ mit angeblich mehreren Abteilungen. Große Reklame, Briefbogen und Wandverbündungen sollten die Größe des Unternehmens vortäuschen. In Wirklichkeit bestand die ganze „Kommanditgesellschaft“ aus einem einzigen Zimmer mit einer Schreibmaschine und einer Buchhalterin. Die Seele des Unternehmens waren die Angeklagten Jffel und Kreisfeld, während Häuser nur vorgegebener Strommann war, der sein Schlosserhandwerk weiter betrieb und nur sein Geld hineinsteckte. Vor allem verlegte man sich auf die Erlangung von Krediten und wandte dabei die wunderlichsten Tricks an. Kreisfeld und Jffel waren noch „so nebenbei“ die „Seele“ anderer Firmen in Hamm und Dortmund, die als Referenz dienten und glänzende Einkünfte gaben. Danach war Häuser als „umstößiger und tüchtiger Kaufmann“ bekannt, dem unbedingt Kredit eingeräumt werden konnte. So erhielten sie von verschiedenen Firmen Ware und Geldbeträge in Höhe von mehreren Tausend Mark. Während das Gericht seine Beratung abhielt, versuchte der Angeklagte Kreisfeld zu entfliehen, wurde aber auf dem Flur des Gerichts trotz heftiger Gegenwehr wieder dingfest gemacht. Das Urteil lautete auf ein Jahr sechs Monate für Kreisfeld und Jffel, die sofort verhaftet wurden, auf sechs Monate für Häuser, während die Angeklagte Schulte freigesprochen wurde.

Dortmunder Rundschau.
(18.000 M für seine Geliebte.) Wegen umfangreicher Vermittlungen zum Nachteil der Gemeinnützigen Dortmunder Siedlungsgesellschaft m. b. H. hatte sich der Prokurist Kurt Mielisch aus Dortmund vor dem erweiterten Schöffengericht zu verantworten. Als Miturteil eines Realgymnasiums trat er in die kaufmännische Lehre und arbeitete sich bis zum Direktor einer Gesellschaft in Münster i. W. empor, bis er dann als erster Prokurist der Gemeinnützigen Siedlungsgesellschaft m. b. H. und der Bau- u. G. „Siedlung“ in Dortmund Stellung nahm. Während seine Familie noch in Münster weilte, lernte M. ein Mädchen kennen, zu dem er im Laufe der Zeit in nähere Beziehungen trat. Nach Heiratung der Familie nach Dortmund im Oktober 1923 wurde der Verkehr etwas eingeschränkt, der aber im März 1924 sich wieder regelmäßiger gestaltete. Auf ihr Drängen nahm M. das Mädchen im Sommer mit auf eine Reise nach Bayern; das dazu benötigte Geld entnahm er der ihm anvertrauten Kasse. Damit begannen die erheblichen Entwendungen, die er längere Zeit fortsetzen konnte, da Kontrollen und Revisionen nur selten und unzureichend erfolgten. Die Vermittlungen erreichten eine Höhe von etwa 18.000 M, die er nunmehr mit 1 Jahr Gefängnis zu büßen hat.

Quer durch Westfalen und Rheinland.

Homburg, 20. Okt. (Tob in der Grube.) Auf der Zeche „Glückauf Tiefbau“ in Homburg wurde der Betriebsführer Reithoff in der Grube tot aufgefunden. Es handelt sich um einen Unfall, der allein in dem betreffenden Teil der Grube stattfand, konnte noch nicht festgestellt werden, wodurch der Tod des Betriebsführers herbeigeführt worden ist.

Hersfeld, 20. Okt. (Niedergerannt ist hier das dreistöckige Geschäftsgebäude von Viehbrüder Hahnbeck. Dem Feuer, über dessen Ursache nichts zu erfahren war, fielen größere Vorräte an Kaffeemehl und Mehl, sowie die Maschineneinrichtungen zum Opfer.

Kangel, 20. Okt. (Zugentgleisung.) Bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Kangel entgleiste ein Güterzug, wodurch das Gleise einige Stunden gesperrt war. Personal ist nicht zu Schaden gekommen, der Materialschaden ist unbedeutend.

Herne, 20. Okt. (Selbstmord durch Verbrennen.) Ein wiederholt in einer Selbstmord interniert gewesenes junges Mädchen machte seinem Leben dadurch ein Ende, daß es seine Kleider mit Petroleum begoß und dann anzündete.

Herne, 20. Okt. (Automobilunfall.) Ein Personkraftwagen, der beim Einbiegen von der Schulstraße in die Wilhelmstraße einem Lastkraftwagen ausweichen wollte, rannte auf den Bürgersteig und in einen Friseurladen. Hierbei wurde ein Kinderwagen, der von zwei Kindern begleitet war, überfahren. Das im Wagen befindliche Kind im Alter von 15 Monaten und ein Mädchen und ein Knabe erlitten schwere Verletzungen. Die Verletzten schweben in Lebensgefahr. Das Auto wurde schwer beschädigt. Der Führer des Kraftwagens wurde verhaftet.

Essen, 20. Okt. (Ein schwerer Raubüberfall.) Von drei unbekannten männlichen und einer weiblichen Person überfallen, mit einem gefährlichen Werkzeug niedergeschlagen, schwer verletzt und seiner Burschenschaft in Höhe von etwa 30 Mark beraubt, wurde nachts gegen zehn Uhr in der Pferdebachstraße der Schachtmeister Johann J. aus Duisburg. Er trug vier stichartige Verletzungen am Hinterkopf und mehrere Verletzungen am Rücken und an der linken Hand davon. Die Täter sind in der Dunkelheit entkommen.

Barmen, 20. Okt. (Die rheinische Obstmesse, die aus dem ganzen Rheinlande gut besucht ist, erfreut sich eines regen Besuches. In den ersten Tagen wurden ansehnliche Umsätze erzielt. Die Waren sind von besonderer Qualität. Die Preise liegen nicht wesentlich über den Preisen von 1914.

Duisburg, 20. Okt. (Bodenabsenkungen.) Außerst starke Bodenabsenkungen machen sich wieder im Stöckumer Gebiet bemerkbar. Die meisten Häuser weisen große Risse auf, stellenweise in einer Breite von 20 Zentimeter. Die Erneuerungsarbeiten können nur durchgeführt werden, wenn die Wohnungen geräumt werden.

Mörs, 20. Okt. (Unterdrückung bei einem Finanzamt.) Der Kassierer Sigmund vom Finanzamt stand im Verdacht, Unterschlagungen begangen zu haben. Eine Nachprüfung der Kasse ergab einen Fehlbetrag von 300.000 M. Sigmund stellte sich darauf selbst der Polizei.

Warnung vor einem Auswanderungs-Agenten.

Düsseldorf, 19. Okt. Eine Auswanderergemeinschaft mit dem Sitz in Mainz und Offenbach hatte gelegentlich der Anwesenheit des brasilianischen Landagenten Sternhagen in Deutschland im April d. J. mit diesem Pächler genommen und durch seine Vermittlung freifahrt nach Brasilien erhalten. Zu Ende April reiste die Gemeinschaft in Stärke von 34 Familien mit 121 Köpfen über Holland aus und traf am 15. Mai in Santos ein. Die Auswanderer wurden in Sao Paulo von dem Agenten Sternhagen, Otto Pohl, in Empfang genommen und reisten unter dessen Führung am 17. Mai auf die von Pohl zur Bewirtschaftung übernommene Fazenda vor. Dort haben sie nur kurze Zeit gewirtschaftet, und sind alsdann mangels einer Existenzmöglichkeit auf der Fazenda in alle Winde zerstreut. Siderem Vernehmen nach war zu Ende Juli keine der Eingewanderten mehr auf der Fazenda. Einige sind nach Sao Paulo zurückgekehrt und haben in der Industrie Beschäftigung gefunden. Das Schicksal der meisten ist nicht bekannt.

Sternhagen war am 9. Mai vom Grenzkommissariat Benheim vor der Überbreitung der Grenze zum Zweck der Rückreise nach Brasilien vorläufig festgenommen worden. Die bei ihm beschlagnahmten Briefschaften ergaben, daß er in Deutschland Beziehungen zu verschiedenen Personen zu dem Zweck angeknüpft hat, Staat Sao Paulo mit landwirtschaftlichen Arbeitskräften und Vieh zu versorgen, die sich gegen Gewährung freier Reise verpflichten müssen, mindestens 1 Jahr auf Kaffeepflanzungen zu arbeiten. Auf Grund dieses Befandes Materials wurde gegen Sternhagen Haftbefehl erlassen. Später wurde er gegen Sicherheitsleistung aus der Haft entlassen, daraufhin ließ er die Sicherheit verfallen und entwich über Holland nach Brasilien. Nach seiner Rückkehr soll Sternhagen dort geäußert haben, daß er trotz des Verlustes der gestellten Sicherheit noch ein gutes Geschäft gemacht habe. Dies deutet darauf hin, daß es ihm gelungen ist zahlreiche Arbeitskräfte anzuwerben. Neuerdings entfalte eine Werbestelle in Amsterdam (die unter Leitung eines Hendrik der Haan steht) eine rege Tätigkeit, um deutsche Auswanderer nach Brasilien anzuwerben. Die Ermittlungen über die Stelle sind noch nicht abgeschlossen; es ist aber anzunehmen, daß Sternhagen dahinter steht. Das Schicksal der Mainzer Gruppe sollte allen Auswanderungswilligen zur Warnung dienen. Niemand

der auf die Zusicherungen Sternhagens und seiner Helfershelfer baut, hat die Gewähr, daß er in Brasilien in absehbarer Zeit zu einem befriedigenden Dasein gelangt. Schwere Arbeit, wenn nicht bittere Enttäuschung und Elend, harret den gutgläubigen Auswanderer. Es wird dringend gebeten, der öffentlichen Auswanderervermittlung in Düsseldorf, Ständehaus von allen bekannt werdenden Fällen offener und verdeckter Unterbreitung zu dieser Auswanderung Mitteilung zu machen.

Gefahr für die öffentliche Sicherheit.

Düsseldorf, 20. Okt. Der Verband deutscher Kino- und Fabrikanten veranstaltet zurzeit in Düsseldorf, Königsallee 21, hochinteressante physikalisch-chemische Versuchsvorführungen. In diesen wird einwandfrei nachgewiesen, wie im Gegensatz zu dem seit Jahrzehnten bekannten und bewährten Kinetol ein nachkriegszeitlicher Erfindungsprodukt, das Kinetin (das nach gutachtlichen Beweismaterial zudem schon bei Zimmertemperaturen Siedepunkt ausstrahlt), bei Temperaturen von unerheblicher Bedeutung unter Entwicklung gewaltiger Mengen giftiger Dämpfe zum Verschmelzen kommt. Ein Funke genügt, um diese Qualmengen zu sichflammarter Entzündung, den gesamten Kinetinbelag zu reißloser Verbrennung in kürzester Frist zu bringen. Behörden von einschlägiger Verantwortung werden daher ebenso wie private Interessenten auf diese Vorführungen aufmerksam gemacht, die täglich (außer Sonnabends und Feiertagen) 11.00 Uhr vormittags und 3 Uhr nachmittags mit etwa 1 1/2 stündiger Dauer stattfinden. Nach uns gegebener Mitteilung findet am kommenden Donnerstag, den 22. Oktober, ausdrücklich beide Vorführungen Vertretern der Presse vorbehalten.

Düsseldorf, 20. Okt. Der Verein Deutscher Eisenhüttenleute hält seine Hauptversammlung am 28. und 29. November in Düsseldorf ab.

Düsseldorf, 20. Okt. (Vorgetäuschter Raubüberfall.) Eine Ehefrau aus Gelsenkirchen hatte vor kurzem hier eine Stellung als Haushälterin angenommen. Sie wurde vor einigen Tagen mit einem Ankel im Munde und an ein Bett gefesselt vorgefunden. Die Befallsnisse waren durchsucht, es fehlten 200 Mark. Die Frau wollte von einem Unbekannten überfallen, gefesselt und so lange bedroht worden sein, bis sie den Aufbewahrungsort des Geldes angegeben hat. Es ist aber festgestellt worden, daß die Frau den Raubüberfall vorgelegt hat, um den von ihr begangenen Diebstahl zu verdecken. Die Täterin wurde festgenommen, das Geld dem Eigentümer zurückgegeben.

Köln, 20. Okt. (Englisches Kriegsgerichtsurteil gegen einen Reichswehrsoldaten.) Das englische Kriegsgericht verurteilte einen gewissen Friedrich Hoyer, der der Reichswehr angehört, zu 3 Monaten Gefängnis, weil er ohne die für Reichswehrgenährte notwendige Spezialerlaubnis ins besetzte Gebiet gekommen war.

Köln, 20. Okt. (Einstellung des Verfahrens gegen Redakteur Trimborn.) Das Verfahren gegen den Redakteur Trimborn von der sozialdemokratischen Rheinischen Zeitung, der wegen Verleumdung des Reichsaussenministers zu einer Geldstrafe von 200 M. verurteilt worden war und gegen das Urteil Berufung eingelegt hatte, ist auf Grund des Amnestiegesetzes eingestellt worden.

Jülich, 20. Okt. (Ein Parlamentarier gestorben.) Der langjährige Vertreter des Wahlkreises Düren-Jülich im preussischen Abgeordnetenhaus, Karl Stupp, 84jährig, auf Mehrhof bei Aveln verstorben. Er gehörte dem Landtag von 1898 bis 1918 an. Im Reichstag vertrat er den Wahlkreis Rheinwied-Altentrich von 1903 bis 1908. Stupp galt als Autorität in Agrarfragen.

Trier, 20. Okt. (Ein neues Staatsverwerkes in der Eifel.) Wie mitgeteilt wird, wird sich der Kreis Wittburg bei Trier ebenso falls an dem durch die Eiselerwerke zusammen mit dem R.W.G. und der R.E.G. geplanten Staunwerke beteiligen. Die Anlagen sollen den Kreis Wittburg mit Elektrizität versorgen. Inwieweit der Staat Augsberg in seinem nördlichen Teil mit versorgt werden soll, ist noch nicht endgültig beschloßen. Auch steht die genaue Stelle, an der das Kraftwerk errichtet werden soll, noch nicht fest.

Trier, 20. Okt. Der Sonderbündler Peter Hellen aus Dortmund wurde hier vom Schöffengericht wegen verschiedener Missetaten zu einer Gesamtstrafe von 2 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Verurteilte, der während des passiven Widerstandes in die Eifel gekommen war und bei der französischen Grenzwehr in der deutsch-luxemburgischen Zollgrenze in Stellung gefunden hatte, hatte mehrere Personen in der Eifel mißhandelt und mit Erbschießen bedroht. Nach seiner ersten Verhaftung gelang es ihm, aus dem Gefängnis auszubrechen und nach Augsberg zu flüchten, das ihn aber auf Ersuchen der Trierer Staatsanwaltschaft auslieferte, da die ihm zur Last gelegten Straftaten nicht unter die Amnestie des Londoner Abkommens fallen, sondern anderen gemeinen Gründen entspringen.

Frankfurt a. M., 20. Okt. (Münster der Straßenbahn.) Die Frankfurter Straßenbahn sind unerwartet in den Ausstand getreten, jedoch der gestörte Straßenbahnbetrieb in Großfrankfurt völlig ruht.

Bürgerhaus W. Neff,

Bahnhofstraße 9.

Am Kirmestage: Grosses Künstler-Konzert

mit Gelegenheitstanz.

Flotte Musik.

Parkettboden.

Matinee von 11—1 Uhr.

ff. Rinder- und Mettwurst.

Westfälische Hausmacher-Wurst.

Gasthof zum Amtsgericht

Carl Habermann

3494

Telephon 380.

Telephon 380.



Nur Ausschank von

Würzburger Hofbräu

hell und dunkel.

Zur Kirmes empfehle vormittags ab 10 Uhr frische Wurstbrötchen, sowie ff. Bratwurst m. Kraut

Warme und kalte Platten.

Schnittchen in reicher Auswahl.

Zur Kirmes!



Ia. Rinderwurst, Knackwürstchen, Wurstbrötchen.

Gustav Ebbinghaus,

Weststraße.

3477

Zur Kirmes

empfehle:

Ia. Mettwurst
Ia. Rinderwurst
Ia. Wurstbrötchen
In bekannter Güte.

Restauration Hedtfeld-Jühe,
Kämerstraße 19.

3478

Restauration „zur Krone“

Inhaber B. Schulte.



Am Kirmestage
Grosser Ball.

3490



Blasse Kinder

Die an Blutarmut, Bleichsucht, Zittern, Schwäche in den Beinen, nervösen Kopfschmerzen, Magenleiden, Herzklopfen, schlaffer Haut, Nachtschweiß und nervösen Schwächezuständen zu leiden haben, machen einen Versuch mit dem echten „Doppelherz“, ein seitlang Jahren bewährtes Kräftigungsmittel. Man wird erstaunt sein über die Wirkung. Das Allgemeinbefinden hebt sich, man bekommt Appetit, wird lebensfroher, willensstark und arbeitsfreudig. Für Erwachsene und Kinder gleich vorzüglich. Probeflasche M. 2.— Originalflasche M. 3.50 und 4.60. Auf Reisen oder wo man flüssiges Doppelherz nicht nehmen kann, verwende man Doppelherz Lecithin-Dragees, welche die wirksamen Bestandteile von Doppelherz in konzentrierter Form enthalten. Dose M. 1.50. Zu haben in Apotheken und Drogerien, bestimmt bei:

Jakobi, Germania-Drogerie und Niederlage in Bergkamen: Knapstein, Weststraße 43; Löwen-Drogerie Klinkmann, Weststraße 1.

Wir empfehlen:

Barren Unterrodibier Mtr. 0.85
Damen-Biberunterrod 2.95
Barren Herrenunterhofen 2.95
Schlafbeden 2.95 3.75 4.50
Herrenhofen von 4.50 Mtr. an

Kaufhaus Lorig

3495 Weststraße Nr. 26.

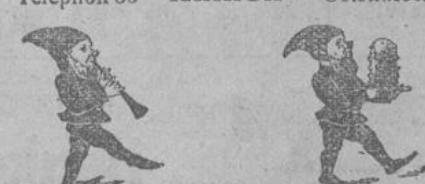
Treff zur Kirmes!

Künstler-Konzert-Café Linke

ff. Wurstbrötchen. — Anfang 7 Uhr. — ff. Wurstbrötchen.

Café u. Konditorei Enselmann

Telephon 36 Kamen Oststrasse.



Künstler-Konzert!

Zur Kirmes empfehle ich meine altbek. Rinderwurst, Torten, Kaffee- und Teegebäck.

Erstkl. Weine und Liköre.
:- Ia. Linden-Märzenbier. :-

VAUEN



W. Meckfessel, Kamen

Stock-, Schirm- u. Pfeifendrehslerei mit Kraftbetrieb.

Architekten und Bauherren!

Der ideale Fußbodenbelag für Bauten ist

Linoleum und Triolin.

Ständiges Lager in verschiedenen Farben.
— Verlegung nur durch Spezialisten. —

Gebrüder Scheele Hamm (Westf.)

Gr. Weststr. 24. Fernruf 623.

Tinten

empfehlte
Buchhandlung der Kamener Zeitung.

Verkaufe Mittwoch und Donnerstag

ab Bahnhof und Lager prima gesunde

Speisekartoffeln

a Zentner 2.50 Mtr., Lieferung frei Haus.

C. J. Schürer

Weststraße 55.

Am Kirmestage

Grosses Konzert

der beliebten Bauern-Kapelle.

ff. Rinder- und Mettwurst

frische Wurstbrötchen und div. Schnittchen.

Restaurant L. Rieder, Markt

3493

Restaurant Menne,

Westentor. 3497

Zur Kirmes großes

Künstler-Konzert!

Stimmungsmusik.

Kapelle: Frdr. Rudzuck.

Hotel „Preussischer Hof“

Biermann.

Am Kirmestage

Wiener

Walzer-Abend

Zu verkaufen:

4 Schweine, 9 Wochen alt, ein tragendes Mutterschwein, ein Milchschaf, 2 Ziegen, 16 junge Hühner, 7—8 Zentner gutes Haferstroh, ferner ein Sofa mit rotem Plüschbezug, Sofatisch, Vertikow, Spiegel und grün emailierter Ofen.

Simberg, Oberer Schleppegweg 42.

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 22. Okt. 1925, vorm. 9 Uhr, werde ich beim Wirt Rieder, hier

einen Schreibtisch mit Aufsatz, einen gr. viereckigen Sofatisch mit Plüsch- und Zierdecke, 3 Rohrstühle, 2 große Spiegel mit Unterfah, ein Regulator, ein Vertikow, ein Blumenstischchen mit Blattpflanze, eine Registrier-Kasse, ein Bücherschrank aus Eichenholz, ein Trumeau, ein Sofa mit Plüschbezug, ein Stuhl mit 6 überhöbten Teelöffeln, 6 große Teller, 6 Gabeln und 6 Messer, ein Klavier und ein ca. 9 Jahre altes Pferd öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 3500

Falch, Obergerichtsvollzieher.

Verkaufe Donnerstag am Güterbahnhof gute gesunde

3482

Kartoffeln

per Ctr. 2.50 Mtr.
Karl Becker, Kamen, Ofstr. 24, Fernruf 158.

Zur Kirmes!

Ia. Rinderwurst Wurstbrötchen.

Rich. Ebbinghaus, Kämerstr. Nr. 25.

3481

Am Kirmestage

FREI-KONZERT

Restaurant H. Kohl

Weststrasse 9. 3491

In meiner Abtlg.

Kleineisenbau

werden sämtliche Schmiede- und Schlosser-Arbeiten wie schmiedeeiserne Treppen, schmiedeeiserne Fenster, Tore und Gitter, Balkenanker, Torketten u.s.w. angefertigt. Lieferung von Trägern jeder Art.

P. G. Schäffer, Maschinen- und Eisenbau

Kamen, Heerenstr. 43. Telephon 47. 3228

Vermessungsbüro Kamen

für alle vorkommenden Arbeiten mit amtlicher Gültigkeit.

Dietrich, staatl. v. Landmesser und Ingenieur Kamen, Heerenstr. 151. Auf 55. 3165

Naturhaar-Zöpfe

in allen Farben v. 2.50 M. an

Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.

Damen- und Herren-Salon.

W. Steinmann, Bahnhofstraße.

3484

Junger, anständiger Mann kann

3463

Kost u. Logis erhalten. Näheres in der Geschäftsstelle d. Kamener Zeitg.

Winterfahrpläne

eingetroffen.

Buchhandlung der Kamener Zeitung,

Markt 15.

Achtung!

Von Donnerstag, 22. Oktbr. bis Samstag, den 24. Oktbr. verabreiche ich beim Einkauf von 4 Mk. (Zucker ausgenommen) 3496

1 Pfund Stampfzucker

Gratis!

Pass's Butter-Halle

Weststr. 54. Kamen Weststr. 54.

3496

Billig!

Ia. frischen Kabeljau
Ia. irischen Goldbarsch (ohne Kopf)
Ia. holl. Heringe . . . St. 0.03 M.
Ia. groben Zucker . . . Pfd. 0.33 M.
Ia. dicken fetten Speck Pfd. 1.25 M.
Ia. Tafel-Margarine . . . Pfd. 0.55 M.
Ia. Schweineschmalz . . . Pfd. 0.98 M.
Ia. Kokosfett . . . Pfd. 0.68 M.
Ia. Salatöl, hell . . . Ltr. 1.08 M.
Ia. Backöl . . . Ltr. 0.88 M.
Ia. holl. Käse . . . Pfd. 1.10 M.
Ia. Roggenschrot 10 Pfd. 1.18 M.
Ia. Kornkaffee, fr. ger. Pfd. 0.28 M.
Ia. Guatemala Kaffee
frisch geröstet Pfd. 3.60 M.
Ia. Bonbons . . . 1/4 Pfd. 0.20 M.
Ia. Schokolade 100 Gr. Thl. 0.25 M.

Gebr. Sirringhaus,

Weststrasse 4. Weststrasse 47. Hammerstr. 194. 3488

P. G. Schäffer

Maschinenfabrik

Kamen, Heerenstr. 43 — Telephon 47

übernimmt

Reparaturen an Automobilen sowie Lastwagen jeder Art.

Die Reparatur-Abteilung untersteht einem erstklassigen, fachmännischen Ingenieur. 3227

Besonders günstiges Angebot in Damen- und Kinder-Hüten

Jugendl. garn.
Samthut
7.50 6.00 **5.50**

Geschmackvoller
Frauenhut
in Samt und Plüsch
m. Reihern gar.
18.50 17.00 **15.25**

Filzhüte
die mod. Herrenhutform
12.50 10.00 **7.75**

Der einfach garn.
Samthut
mit Ziernadel
12.50 **10.75**

Kinderhüte
für jedes Alter
5.75 4.00 **3.25**

Oststraße 29. **Geschw. Voos** Oststraße 29.

Burkbraun
Die
köstliche
Schokolade.

Das bevorzugte Edelfabrikat.
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Lager und Vertrieb: 3387
Julius Guder, Kamen,
Genussmittel-Großhandlung.

Carl Müller, Kamen
empfiehlt in großer Auswahl

Dauerbrand-Öfen
verschiedene Systeme. 3405

Irische Öfen
eckig und rund.

Moderne Kamin-Öfen

mit irischen und amerikan. Einsätzen.

Kachelöfen transportabel.

Nur anerkannt erstklassige Fabrikate.

Neueste geschmackvolle Modelle in allen Preislagen.

Anlieferung und Aufstellung kostenlos.

Bekanntmachung.

Bei Gelegenheit der Kamener Rimes am Donnerstag, den 22. Oktober d. Js., verkehrt außer den fahrplanmäßigen Autobussen ein Sonderwagen von Mehler über Kamen bis Heeren (Wirtschaft Maas).
Ab Mehler: 100, 200, 300 u. f. w. jede Stunde bis 1000 Uhr abends.
Ab Heeren Maas: 130, 230, 330 u. f. w. jede Stunde bis 930 Uhr abends. 3465
Kleinbahn Unna-Kamen-Werne.

Öffentliche Steuermahnung.

Die am 15. d. Mts. fällig gewordenen noch rückständigen Grundvermögens- und Hauszinssteuern, nebst Gemeindefürsorge für Oktober, sowie Grundsteuern für das 3. Vierteljahr und Handwerkskammerbeiträge für 1925 sind nunmehr spätestens bis zum 24. d. Mts. zu entrichten. Vom 16. bezw. 23. werden Verzugszuschläge in Höhe von 1/2 Proz. für jeden angefallenen halben Monat erhoben.
Dann noch verbleibende Rückstände werden darauf sofort zwangsweise beigetrieben. Mahngeltel werden nicht befreit. 3487
Kamen, den 19. Oktober 1925.
Die Stadtkasse als Vollstreckungsbehörde:
Lottermoser.

Städtische Bühnen Dortmund.

Donnerstag, d. 22. Okt.,
Stadttheater
7 1/2 - nach 10 Uhr
C 6
Napoleon
ab: Di 100 Tage.
Burgwalltheater
7 1/2 - geg. 10 1/2 Uhr
1001 Nacht.

Brief- papier

zu haben in der
Buchhandlung
der Kamener
Zeitung.



In der Frühstückspause

lobt jeder die **Blauband-**
Margarine als billigen, wohl-
schmeckenden und nahr-
haften Brotaufstrich.

Preis 50 Pfennig
das Halbpfund
in der bekannten
Packung.



**Schwan im
Blauband**
FRISCH GEKIRNT

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine“ das farbig illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche“ kostenlos zu verlangen.

Ata

Henkel's Scheuerpulver

Gebrauche Ata — und im Haus
sieht's stets bei Dir wie Sonntag aus!
Mit Ata kannst Du alle Sachen
blitzblank und appetitlich machen!

Ata putzt und scheuert alles!

Kopf hoch, Charly!

Neuer Roman von **Ludwig Wolff**, dem Autor von „Garragan“

(Nachdruck verboten.)

I.

„Muß es nicht sein?“ fragte Frank Dittmar seine junge Frau. Charlotte riß ihren Blick von dem drohenden Schiff weg und sah Frank an.

„Oh, Frank!“ sagte sie leise, „ich glaube nicht an den reichen Onkel in Amerika.“

„Onkel Wolschenheim wird helfen. Er wird bestimmt helfen.“

„Du bist so optimistisch, Frank.“

„Gott sei Dank, Charlotte. Sonst hätten wir uns schon lange umbringen müssen.“

Sie stand hilflos da und hatte nicht die Kraft, zu antworten. „Habe ich einen andern Ausweg, Charlotte? Muß ich nicht versuchen, mit Onkel Harry ein vernünftiges Wort zu reden? Er besitzt ein großes Hotel in New York, er ist ein reicher Mann und Junggeselle, ich bin sein einziger Neffe. Es wird ihm ein Vergnügen sein, mir ein paar tausend Dollar zu leihen. Wir packen dann ein kleines Gut in Ostpreußen, wenn Du willst. Wir fangen wieder von vorn an, wir sind jung, der Erfolg kann nicht ausbleiben.“

Charlotte tastete nach seiner Hand, als fürchtete sie, zu fallen. „Es ist so schwer für mich, es ist zu schwer, Frank.“

„Aber, liebes Herz, ich bin in sieben Tagen drüben, zwei Tage in New York genügen, in sechzehn Tagen stehe ich wieder hier im Hamburger Freihafen.“

Sie ließ seine Hand los und sah ihm in die Augen. „Du kommst nicht wieder, Frank, wenn du heute weggehst.“

„Er lachte wie ein fröhlicher Junge.“

„Du mach' nen Punkt, Charlotte. Es ist schon mal einer nach Amerika gefahren.“

„Ich bin tapfer, wenn du bei mir bist, Frank. Du mußt neben mir sein. Ohne dich bin ich verloren.“

Reiten begannen zu rufen, Töne schlugen, viele Frauen standen zitternd auf dem Kaiser-Wilhelm-Hof und starrten angstvoll das Schiff an.

„Ach wohl, mein Geliebtes“, flüsterte Frank Dittmar mit gepreßter Stimme. „Bleib gesund.“

Sie hatte keine Zeit, zu antworten. Sie warf die Arme um seinen Hals. Sie bedeckte sein Gesicht mit verzweifelter Küßen. Er riß sich los und stürzte weg.

Charlotte stand entzückt und sah Menschen, Schiff und Himmel wie in einer Wolke. Die ganze Welt schien zu schmelzen. Man mußte stark sein, dachte Charlotte. Man war ein Weib. Keine der Schwestern hatte es leichter, keine, keine.

Aber da begann die Schiffkapelle zu spielen. Sie schmetterte voll Eingebung: „Muß ich denn, muß ich denn zum Städtle hinaus.“ Charlotte schwante. Ihr Herz barst in diesem nicht zu ertragenden Augenblick. Sie spürte Blutgeschmack im Mund.

Als sie wieder zur Besinnung kam, war das Schiff verschwunden. Die winkenden Frauen hatten sich entfernt. Die Sonne war weg. Es lag auf dem Wasser. Ein Oktoberabend stand über dem Meer.

zu und suchte den Wagen, der sie zum Hafen gebracht hatte. Der Wagen war nicht mehr da. In der Aufregung der Abreise hatte Frank den Kutscher entlohnt und ihn weggeschickt.

Charlotte wanderte durch den eindämmenden Abend. Wie eine sinnlose Maschine bewegte sie sich vorwärts. Keine Träne sah mehr im Augenwinkel, der Körper war ausgeblutet, wie gelähmt lag das Gehirn in einer Schale. Es war ganz unmöglich, festzustellen, warum man diese Straße ging. —

John Jakob Bunjes kam in seinem schönen, leise surrenden Wagen daher und erblickte ein junges Mädchen oder eine junge Frau, die wie ohnmächtig an einem Pfahle lehnte.

„Halten Sie mal!“ rief er den Chauffeur an, stieg aus dem Auto und ging bedächtig auf Charlotte zu.

„Kann ich Ihnen irgendwie helfen?“ fragte er förmlich. Charlotte sah ihn verständnislos an.

„Fühlen Sie sich nicht wohl?“

„Mein Mann ist weggefahren“, sagte sie leise.

„So, so.“

„Mein Mann ist nach Amerika gefahren.“

John Jakob Bunjes stand ratlos und fast ein wenig verlegen da. Er fand keine andere Lösung dieser wunderlichen Situation, wie sich vorzustellen.

„Sie heiße Bunjes, gnädige Frau, John Jakob Bunjes.“

Sie nickte ernsthaft.

„Darf ich Sie irgendwohin bringen, gnädige Frau?“

„Sie sind sehr freundlich, Herr — Herr —“

Bunjes, gnädige Frau. Wohin soll ich Sie fahren?“

Charlotte schloß eine Sekunde lang die Augen und schien angestrengt nachzudenken.

„Sie sind fremd in Hamburg, gnädige Frau?“

„Ich bin fremd in Hamburg.“

„In welchem Hotel sind Sie abgestiegen?“

„Im Hotel — im Hotel —“

Sie blinzelte ihn belächelt und verwirrt an.

„Vergehen Sie, ich habe es vergessen, in welchem Hotel wir gewohnt haben.“

Leises Mitrauen überließ Bunjes. Man konnte nicht leicht begreifen, daß jemand den Namen seines Hotels vergaß. Mit einiger Zurückhaltung nannte Bunjes die Namen verschiedener Hamburger Hotels.

„Ich kann nicht sagen, wie das Hotel geheißen hat, Herr.“

„Bunjes.“

„Ich habe es vergessen.“

„Das ist aber außerordentlich seltsam, gnädige Frau.“

„Ja, ich kann nicht begreifen, wie das möglich ist.“

Sie blickte nachdenklich in den Abend und sagte nach einer Weile wie zur Entschuldigung:

„Ich habe in den letzten Stunden sehr viel Leid erlebt.“

Bunjes überlegte den Fall mit aller gebotenen Skepsis, denn schließlich und endlich war man doch ein Kavalier und ruhig denkender Hamburger Schiffsmann von vierzig Jahren, der für romantische Begegnungen im Freihafen wenig übrig hatte.

„Ja, das ist eine schwierige Sache, gnädige Frau. Darf ich wissen, wie Sie heißen?“

„Ich heiße Charlotte — Charlotte —“

Sie runzelte die Stirn, öffnete einige Male den Mund, als ränge sie nach Luft, und sagte endlich angstvoll wie ein kleines Mädchen, das Strafe fürchtete:

„Oh, mein Gott, ich habe auch meinen Namen vergessen.“

Eine Abenteuerin, stellte John Jakob Bunjes ohne Höflichkeit fest. Allerdings eine sehr hübsche Abenteuerin, das wachte Gott. Und man war ja kein Spielverderber und Kostverächter.

Bunjes lächelte nahezu verwegen und fragte ganz flott: „So, was soll man da beginnen, kleine Frau?“

Sie betrachtete sein Gesicht, dieses gutmütige, von Wind und Sonne gefärbte fleischige Gesicht, und antwortete gleichgültig:

„Ich weiß es nicht.“

Bunjes zögerte noch einen Augenblick, dann sagte er leichthin: „Ich will Ihnen einen vernünftigen Vorschlag machen. Seit abend ist doch nichts mehr zu wollen. Ich biete Ihnen sehr gern Gastfreundschaft in meinem Hause an. Ich wohne in einer ganz netten Villa an der Elbschiffahrt. Morgen können wir weitersehen. Vielleicht kehrt morgen Ihr Gedächtnis zurück. Abgemacht?“

Sie hatte seine Worte nicht begriffen und stand regungslos da. Er wiederholte seinen Vorschlag.

„Sie sind sehr freundlich“, sagte Charlotte, und ließ sich zum Wagen führen.

„Nach Haus!“ kommandierte Bunjes.

Das Auto glitt dem Elb-Tunnel zu.

„Also der Herr Gemahl ist heute nach Amerika gefahren?“

fragte Bunjes mit Behagen.

„Ja“, erwiderte Charlotte zaghaft, und bemühte sich, nachzudenken, ob diese Ausreise heute oder vor vielen Monaten stattgefunden hatte.

„Darf ich fragen, was Ihr Herr Gemahl ist?“

„Er ist Offizier gewesen. Er hatte im Baltikum gekämpft.“

Der Wagen fuhr mit erhöhter Geschwindigkeit über die Elbschiffahrt, bog durch ein offenes Gartenportal ein und hielt vor einem schönen Haus.

Charlotte wurde nach einem sehr gut ausgestatteten Schlafzimmer geleitet.

Nachher sah man wohl beim Abendessen in einem gemütlichen kleinen Speiseszimmer.

Als Charlotte, von dem Hausmädchen betreut, sich ins Bett legte, wurde sie plötzlich vom Schlaf überwältigt. Wie ein Hinabstürzen in einen ungeheuren tiefen Schlaf war dieses Einschlummern. Dann wurde der dunkle Schlaf von einem fern leuchtenden Stern erhellt, der immer näher kam. Charlotte begann zu träumen. Es wurde ganz leicht um sie. Frank war bei ihr. Frank war niemals weggefahren.

„Oh, Frank!“ lächelte sie glückselig.

Es war nicht Frank Dittmar, den Charlotte umarmte.

II.

Frank Dittmar sah auf dem obersten Deck und starrte mit sehnsüchtigen Augen nach dem Land.

Da lag die dunkle Küste, die kleine Stadt mit hohen Lichtern, arm und geduckt, heimatische Erde, Deutschland. Hier blieb Charlotte zurück, einsam, von Sorge um ihn gequält, eine hilflos dange Frau. Franks Herz brannte vor Mitleid. War es nicht töricht, die Geliebte zu verlassen? Seine Hoffnungen zerbrachen.

Es erschien mit einemmal durchaus zweifelhaft, ob diese Reise nach New York Erfolg haben könnte. Vielleicht war Onkel Harry schon tot. Man hatte seit einigen Jahren nichts mehr von ihm gehört. Vielleicht hatte er inzwischen sein Vermögen verloren und konnte nicht helfen. Vielleicht wollte er nicht helfen.

Wer die Fortsetzung dieses Romans lesen will, kaufe sich heute die neue Nummer der „Kamener Zeitung“.

Erhältlich bei:
Buchhandlung der Kamener Zeitung.



Die Toten schweigen nicht

Roman von Gola Stein.

27. Fortsetzung.

Neunzigstes Kapitel.

Sie schreute aus ihrem kühnen Sinn empor, als der Kommerziant das Zimmer betrat.

"Guten Abend, Elena."

"Sie müde ihm müde zu. So früh schon, Papa?"

"Ja, mein Stiefel, ich möchte etwas mit dir besprechen, das rief mich früher nach Hause."

"Ich rief dich bei dir im Bureau an, aber du warst schon fortgegangen, hieß es."

"Ich war bei Sonja Ivanovna zum Tee."

"Schön wieder," sagte Elena. Aber sie sprach es nicht aus, um den Vater nicht zu erzürnen.

"Ich hier etwas vorgefallen, Elena, du siehst so furchtbar angegriffen aus."

"Detektiv Graiser war bei mir, um mir zu sagen, daß er sich der Angelegenheit nicht weiter annehmen kann."

"Das habe ich lange erwartet, Elena. Es genügt klüner, er ist ja seit Wochen nicht mehr um die Gasse."

"Es gibt eben nichts zu erzählern, sonst hätte ein so tüchtiger Detektiv wie Graiser wenigstens eine Spur oder einen Verdacht."

"Nun ist der Fall so klar, wie uns an der Nase, daß das Mysterio schuldlos ist, fälschen an diese Idee, daß Mysterio schuldlos ist, fälschen."

"Ich gekommert. Aber nun müßt du erkennen, daß es sinnlos und gefährlich ist, weiter einem Trugschilde nachzugehen, nur weil dein Herz wünscht, es möchte so sein."

"Warum sinnlos und gefährlich, Papa?"

"Weil der Prozeß vor der Tür steht, Elena. Und weil es in diesen Tagen ein furchtbar schweres Erwachen für dich geben wird, das dich nicht anders erkennen als du."

"Es ist schon mancher Prozeß durch geführt worden, Papa. Kein Gericht der Welt kann mir meinen Glauben an Herbert Mysterios Unschuld nehmen."

Sie erschrak. "Daß ich Angst vor den nächsten Tagen vor der Zukunft überhaupt habe. Angst vor der Zeit nach dem Urteil."

"Es ist entsetzlich, Elena, wie weit es mit dir gekommen ist. Durch dich, eine Geisel Gottes ist diese Liebe für dich geworden, mein Kind."

"Es ist nicht nur meine Liebe," sagte sie leise, "es ist das Gefühl, daß ein Unschuldigster leidet, und daß ich eigentlich die Ursache dieses unglücklichen Stills bin."

Der Mensch, der zur schmerzlichen Zeit auch schonend gestimmt ist, der vermehrt das Liebel und breitet es weiter und weiter; aber wer setzt auf dem Wege beharrt, der bildet die Welt sich.

"Mein, Elena, wir drehen uns im Kreis. Wir reden tausendmal dieselben Dinge. Ich kann es nicht mehr. Kann diese Stimmung von Herzen und Dual nicht länger ertragen."

"So wollen wir von etwas anderem reden. Du wollest etwas mit mir besprechen, Papa, sagtest du vorhin."

"Ja, Elena, das wollte ich."

Aber er fand nicht die richtigen Worte. Er stand auf und ging unruhig durch das Zimmer. Er kämpfte anstrengend mit sich. Gestimmt beobachtete Elena ihn.

"Ist es etwas so besonderes, das du mir sagen willst, Papa?"

"Ja, es ist etwas besonderes."

"Sagst es mit — Herbert Mysterio, mit dem Prozeß zusammen?"

"Nein, das nicht. Dabon wollte ich ja gerade nicht sprechen, Elena. Es ist etwas anderes."

Sie eilen in Spannung beiseite. Ihre wurden wieder unendlich müde. Mysterio war nur das eine für sie.

war gleichgültig. Aber immer noch schwebte über als der Vater rang, bat sie: und schließlich um Worte rang, bat sie:

(Nachdruck verboten.)

So sprach doch endlich, Papa. So kenne ich dich ja gar nicht."

Er legte sich zu ihr, nahm ihre Hand in die seine.

"Elena, war ich dir nicht immer ein guter Vater?"

"Natürlich warst du das, Papa, was soll das jetzt?"

"Habe ich dir und unserer armen Menade nicht seit einer lieben Mutter Tod alles zu gestalten getan, was ich nur konnte? Hast du mich nicht stets bereit für eure Wünsche gefunden? War ich nicht immer für euch da, wenn ihr mich braucht?"

Sie wurde nun doch ein wenig unruhig. "Warum soll ich dir das alles bestätigen, Papa? Ja, du warst immer gut und lieb, warst der beste Vater, den wir uns wünschen konnten. Aber was soll das alles jetzt?"

Ich möchte es von dir hören, weil ich mir sehr geistig vorzukommen, mein Stiefel. Möchte von dir bestätigt haben, daß ich es nicht bin. Sieh, Elena, ich bin noch nicht alt. Habe noch Jahre viele aus Leben, wie andere Männer. Lange Jahre bist ich solche Wünsche für überwinden, glaube mich abgeklärt und geistig gegen Gram und Liebe. Aber es ist nicht so."

Und dann — ich ertrage diese Atmosphäre von Trauer und Melancholie, ja, von Verzweiflung, wie sie in unserer Hause herrscht, nicht auf die Dauer. Ich atme unter einem furchtbaren Druck, seit das Schreckliche geschehen ist, das dich so verändert hat. Zuerst glaube ich, du wirst mit der Zeit verwinden. Aber es ist ja nicht nur der Tod, den du betrauerst, es ist vielmehr noch der Lebende, über dessen Unglück, wie du es nennst, du nicht hinwegkommst."

Ich aber, Elena, ich bejahe das Dasein noch, ich will wieder fühlen, daß ich lebe, daß ich ein Anrecht auf Glück und Freude habe."

Sie war bei seinen Worten noch tiefer erblüht.

"Was soll geschehen, Papa?"

"Etwas Neues, Entscheidendes ist bereits geschehen. Sonja Ivanovna und ich haben beschlossen, uns zu betrauen, Elena."

Sie schrak empor, stand einen Augenblick starr vor dem Vater, starr dann auf ihren Platz zurück.

"Das ist nicht möglich, Papa!" flammte sie.

Warme Hauskleidung



W 1120. Morgenjade mit aufgesetzten Ärmeln. Kleines Ullflein-Schnittmuster in Größe I, III, IV.

W 1206. Morgenjade mit Pelzbesatz. Kleines Ullflein-Schnittmuster in Größe I, II u. III.

V 1114. Hemdjade für Herren. Kleines Ullflein-Schnittmuster in Größe II erhältlich.

V 1120. Hemdjade für Herren. Kleines Ullflein-Schnittmuster in Größe I, II u. III.



V 1114

V 1120

W 1026

V 1203. Gestreifter Pull-over. Kleines Ullflein-Schnitt in Größe II.

V 1263



V 1252. Pull-over mit vorderer Knopfleiste. Kleines Ullflein-Schnitt in den Größen I, II, III und IV.

V 1218. Heberziehjade mit bunter Stiderei. Kleines Ullflein-Schnitt in den Größen I, II und III erhältlich.



V 1217. Heberziehjade aus feinerer Seide. Kleines Ullflein-Schnittmuster in Größe I, II u. III.

V 1217. Heberziehjade aus feinerer Seide. Kleines Ullflein-Schnittmuster in Größe I, II u. III.



K 2350. Morgenrod aus gestreifter Seide. Großes Ullflein-Schnittmuster in den Größen I, II, III.

K 2350

Sobald die kalte Jahreszeit einsetzt, ist, besonders auf dem Lande, eine wärmere Hauskleidung angebracht. Mit großem Behagen zieht man morgens, wenn die Zimmer noch kühl und unfreundlich sind, eine weiche, mollige Morgenjade aus gestreifter Seide an, die mit ihrem hochschließenden Kragen und langen Ärmeln einen behaglichen Eindruck macht. In den großen, aufgesetzten Taschen findet das Schlüsselbund, das Attribut der Hausfrau, seinen Platz. Sehr kleidsam und jugendlich ist auch die in Schlupfform gearbeitete Jade.

die reich mit weißem Pelz an Salsauschnitt, Ärmeln und am Schoß besetzt ist. Außer den vielen bekannten Formen der Morgenröcke sieht man als Neues gesteppte, seidene Morgenröcke, die mit einem weichen Glanz gefüttert sind. Tagsüber trägt man außer den noch immer sehr beliebten Sportweiten den Pull-over, einen Sweater mit langen Ärmeln, dessen spitze zulaufende Ausschnitt mit Blenden eingefast, oder durch einen hellen Kragen geschmückt ist. Aus verschieden farbiger weicher Mooswolle gestrickt, erzielt man sehr hübsche, aparte Muster. Wer aber die Mühe des Strickens scheut, kann sich einen Pull-over auch aus Wirkstoff herstellen, wie wir ihn auf unserer Abbildung zeigen. Leichte, seidene Heberziehjaden gibt es in vielen amüsanten Variationen. Sehr reizvoll ist das bunte, reich gestickte Säckchen mit dem schmalen, hochstehenden Chinesenträgerschen, das aus blauer Seide gearbeitet ist. Der Aufschlag am Ärmel und die breiten Blenden sind aus demselben Material. Für den Hausherrn gibt es auch sehr kleidsame seidene Hausjoppen, die vorn reich verknüpft sind und breite Aufschläge an Kragen und Ärmeln haben. Daneben bevorzugen die Herren meist die bewährten, wollenen Sportweiten.

Gertrud Heimann.

Sigung des
Der Preu
Ausprache de
manuscriptu
hans hat 18
musste das
tont werden.
neuen Sitzung
unwissenschaftl
halle der Mü
sammlung
ausgezeichnet
nangst an
schauhaftigen
des Landt
(Zoll): Für
hell im ehm
den. Vielen
der Lage der
werden können
eine Ausprach
suchungsaussch
Das Hans
des Zustich
rathung der M
Höffe-Aus
Hö Dr. S
als Zursit m
men, daß die
Höffe-Drall un
mehrt worden
daß in einem
gefängnisse des
Franken und U
Weise verfahren
unwiderrüflich.

Der Zusam
Das „Ber
unrichteten
der Reichstag
der Erneuerung
zusammentrete

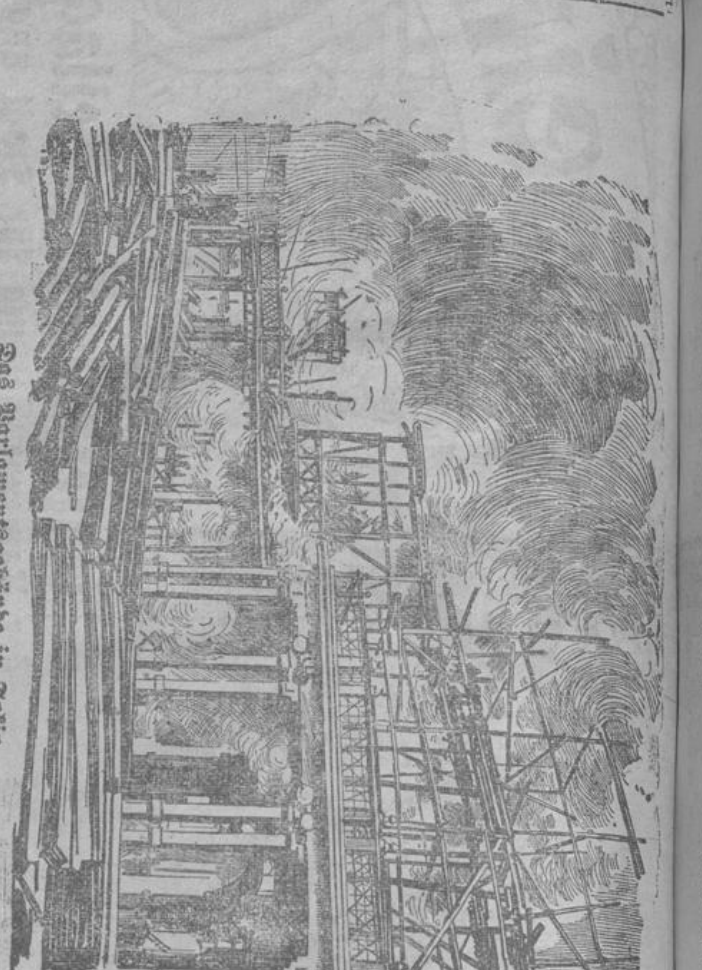
Painle

Indet augenbl
dita ten statt
Ministerpräsi
er n. a. aus
die der Demoti
das alle ander
Problem de
und der nation
Anfall zu über
eine Verlegung
Jeder Staats
sprachenen W
zung des Fried
brecher oder
um den Inter
Kartell der W
die Kraft zum
haben wir die
Lande Zllu i
ihm Marzmann
den find. W
wollen, habe
lichkeiten Fran
es befragt, daß
Borsilage er
Das ist der Gr
gebiet der p
funden hatte,
schon haben
die man ihr
Wieder aufbau
Politik, die die
normalen Uns
helt hätte, ein
die Möglichkeit
Das ist es, wa
während der
Laturperiode zu
ren habe ich
fordert. Man
Am 1. Mai
Politik bedau
gelommene Mi
hatter mir die
wurde. Er
cano die Gr
tells der St
heute freudig
dern von der
angenommen
den Dank der
Führer des Ma
daß unsere P
über birgt ein
brung stets der
einer Politik,
aber Hoffnungen
Hilt, die sich
haben wir die

Die größte
Mistrand
Die Rasse vor
Ende, sondern
an deren Abfo
durch fruchtba
sollen. Keine
Partei hat me
dien Internel

Bombe
Ein Lita
„W
Ein Bombe
Woon, M. N
bochschäftgeb
meier Dam
und die Cha
krümmel, das

„Sag mir, ob du es nicht für ein großes Glück
regest dich, das ich begehren will? Sprichst
du mir denn ein Recht auf menschliches Glück
ab, nur weil ich nicht mehr jung bin, weil
ich eine erwachsene Tochter habe?“
„Die Liebe ist ein Glück, das nicht mit dem Alter
abnimmt,“ Du bist noch nicht alt.“
„Die Liebe ist ein Glück, das nicht mit dem Alter
abnimmt,“ Du bist noch nicht alt.“
„Die Liebe ist ein Glück, das nicht mit dem Alter
abnimmt,“ Du bist noch nicht alt.“



Das Parlamentsgebäude in Tokio
brennte am letzten Jahre seit seiner Erbauung nieder.

„Sag mir, ob du es nicht für ein großes Glück
regest dich, das ich begehren will? Sprichst
du mir denn ein Recht auf menschliches Glück
ab, nur weil ich nicht mehr jung bin, weil
ich eine erwachsene Tochter habe?“
„Die Liebe ist ein Glück, das nicht mit dem Alter
abnimmt,“ Du bist noch nicht alt.“
„Die Liebe ist ein Glück, das nicht mit dem Alter
abnimmt,“ Du bist noch nicht alt.“
„Die Liebe ist ein Glück, das nicht mit dem Alter
abnimmt,“ Du bist noch nicht alt.“

„Sag mir, ob du es nicht für ein großes Glück
regest dich, das ich begehren will? Sprichst
du mir denn ein Recht auf menschliches Glück
ab, nur weil ich nicht mehr jung bin, weil
ich eine erwachsene Tochter habe?“
„Die Liebe ist ein Glück, das nicht mit dem Alter
abnimmt,“ Du bist noch nicht alt.“
„Die Liebe ist ein Glück, das nicht mit dem Alter
abnimmt,“ Du bist noch nicht alt.“
„Die Liebe ist ein Glück, das nicht mit dem Alter
abnimmt,“ Du bist noch nicht alt.“

„Sag mir, ob du es nicht für ein großes Glück
regest dich, das ich begehren will? Sprichst
du mir denn ein Recht auf menschliches Glück
ab, nur weil ich nicht mehr jung bin, weil
ich eine erwachsene Tochter habe?“
„Die Liebe ist ein Glück, das nicht mit dem Alter
abnimmt,“ Du bist noch nicht alt.“
„Die Liebe ist ein Glück, das nicht mit dem Alter
abnimmt,“ Du bist noch nicht alt.“
„Die Liebe ist ein Glück, das nicht mit dem Alter
abnimmt,“ Du bist noch nicht alt.“

„Sag mir, ob du es nicht für ein großes Glück
regest dich, das ich begehren will? Sprichst
du mir denn ein Recht auf menschliches Glück
ab, nur weil ich nicht mehr jung bin, weil
ich eine erwachsene Tochter habe?“
„Die Liebe ist ein Glück, das nicht mit dem Alter
abnimmt,“ Du bist noch nicht alt.“
„Die Liebe ist ein Glück, das nicht mit dem Alter
abnimmt,“ Du bist noch nicht alt.“
„Die Liebe ist ein Glück, das nicht mit dem Alter
abnimmt,“ Du bist noch nicht alt.“

„Sag mir, ob du es nicht für ein großes Glück
regest dich, das ich begehren will? Sprichst
du mir denn ein Recht auf menschliches Glück
ab, nur weil ich nicht mehr jung bin, weil
ich eine erwachsene Tochter habe?“
„Die Liebe ist ein Glück, das nicht mit dem Alter
abnimmt,“ Du bist noch nicht alt.“
„Die Liebe ist ein Glück, das nicht mit dem Alter
abnimmt,“ Du bist noch nicht alt.“
„Die Liebe ist ein Glück, das nicht mit dem Alter
abnimmt,“ Du bist noch nicht alt.“

„Sag mir, ob du es nicht für ein großes Glück
regest dich, das ich begehren will? Sprichst
du mir denn ein Recht auf menschliches Glück
ab, nur weil ich nicht mehr jung bin, weil
ich eine erwachsene Tochter habe?“
„Die Liebe ist ein Glück, das nicht mit dem Alter
abnimmt,“ Du bist noch nicht alt.“
„Die Liebe ist ein Glück, das nicht mit dem Alter
abnimmt,“ Du bist noch nicht alt.“
„Die Liebe ist ein Glück, das nicht mit dem Alter
abnimmt,“ Du bist noch nicht alt.“

„Sag mir, ob du es nicht für ein großes Glück
regest dich, das ich begehren will? Sprichst
du mir denn ein Recht auf menschliches Glück
ab, nur weil ich nicht mehr jung bin, weil
ich eine erwachsene Tochter habe?“
„Die Liebe ist ein Glück, das nicht mit dem Alter
abnimmt,“ Du bist noch nicht alt.“
„Die Liebe ist ein Glück, das nicht mit dem Alter
abnimmt,“ Du bist noch nicht alt.“
„Die Liebe ist ein Glück, das nicht mit dem Alter
abnimmt,“ Du bist noch nicht alt.“

„Sag mir, ob du es nicht für ein großes Glück
regest dich, das ich begehren will? Sprichst
du mir denn ein Recht auf menschliches Glück
ab, nur weil ich nicht mehr jung bin, weil
ich eine erwachsene Tochter habe?“
„Die Liebe ist ein Glück, das nicht mit dem Alter
abnimmt,“ Du bist noch nicht alt.“
„Die Liebe ist ein Glück, das nicht mit dem Alter
abnimmt,“ Du bist noch nicht alt.“
„Die Liebe ist ein Glück, das nicht mit dem Alter
abnimmt,“ Du bist noch nicht alt.“

„Sag mir, ob du es nicht für ein großes Glück
regest dich, das ich begehren will? Sprichst
du mir denn ein Recht auf menschliches Glück
ab, nur weil ich nicht mehr jung bin, weil
ich eine erwachsene Tochter habe?“
„Die Liebe ist ein Glück, das nicht mit dem Alter
abnimmt,“ Du bist noch nicht alt.“
„Die Liebe ist ein Glück, das nicht mit dem Alter
abnimmt,“ Du bist noch nicht alt.“
„Die Liebe ist ein Glück, das nicht mit dem Alter
abnimmt,“ Du bist noch nicht alt.“

„Sag mir, ob du es nicht für ein großes Glück
regest dich, das ich begehren will? Sprichst
du mir denn ein Recht auf menschliches Glück
ab, nur weil ich nicht mehr jung bin, weil
ich eine erwachsene Tochter habe?“
„Die Liebe ist ein Glück, das nicht mit dem Alter
abnimmt,“ Du bist noch nicht alt.“
„Die Liebe ist ein Glück, das nicht mit dem Alter
abnimmt,“ Du bist noch nicht alt.“
„Die Liebe ist ein Glück, das nicht mit dem Alter
abnimmt,“ Du bist noch nicht alt.“

„Sag mir, ob du es nicht für ein großes Glück
regest dich, das ich begehren will? Sprichst
du mir denn ein Recht auf menschliches Glück
ab, nur weil ich nicht mehr jung bin, weil
ich eine erwachsene Tochter habe?“
„Die Liebe ist ein Glück, das nicht mit dem Alter
abnimmt,“ Du bist noch nicht alt.“
„Die Liebe ist ein Glück, das nicht mit dem Alter
abnimmt,“ Du bist noch nicht alt.“
„Die Liebe ist ein Glück, das nicht mit dem Alter
abnimmt,“ Du bist noch nicht alt.“

„Sag mir, ob du es nicht für ein großes Glück
regest dich, das ich begehren will? Sprichst
du mir denn ein Recht auf menschliches Glück
ab, nur weil ich nicht mehr jung bin, weil
ich eine erwachsene Tochter habe?“
„Die Liebe ist ein Glück, das nicht mit dem Alter
abnimmt,“ Du bist noch nicht alt.“
„Die Liebe ist ein Glück, das nicht mit dem Alter
abnimmt,“ Du bist noch nicht alt.“
„Die Liebe ist ein Glück, das nicht mit dem Alter
abnimmt,“ Du bist noch nicht alt.“

Was denn noch möglich ist!

(Fortsetzung folgt)

Kleinarbeit im Landtag.

19. Oktober 1925.

Sitzung des Preussischen Landtages vom
Der Preussische Landtag nahm nach kurzer Aussprache den Haushalt der Porzellanmanufaktur an. Bei der Beratung des Haushalts der Lotterieverwaltung wurde das Haus wegen Beschlussunfähigkeit vertagt. In einer sofort anberaumten neuen Sitzung wurde auch dieser Haushalt nach unwesentlichen Änderungen angenommen. Ohne Aussprache erledigte das Haus weiter die Haushalts der Münzverwaltung, des Gewerksammlungsamtes und des Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeigers. Der Haushalt der Oberrechnungskammer wird nach den Hauptausgabenkonten bewilligt. Ueber den Haushalt des Landtags berichtet Abg. Ebersbach (Duisb.): Für weitere Arbeitsräume soll eventuell im ehemaligen Herrenhause gefordert werden. Vielen Wünschen aus dem Hause habe bei der Lage der Finanzen noch nicht entsprochen werden können. Im Hauptauschuss habe auch eine Aussprache über den Wert der Untersuchungsausschüsse stattgefunden.

Das Haus geht dann zur zweiten Beratung des Justizhaushalts über, mit dessen Beratung der Bericht über die Bestellungen des Hofle-Ausschusses verbunden wird. Abg. Dr. Schmidt-Lichtenberg (Str.): Auch als Jurist müsse man zu dem Ergebnis kommen, daß die Zahl der Justizräte durch den Hofle-Fall um einen besonders betrüblichen vermehrt worden ist. Ausdrücklich sei festgestellt, daß in einem der bedeutendsten Untersuchungsgefängnisse des Reichsstaates Preußen mit einem Kranken und Untersuchungsgefangenen in einer Weise verfahren ist, die den Vorschriften strikt zuwiderläuft.

Der Zusammentritt des Reichstages.

Das „Berliner Tageblatt“ teilt mit, in unterrichteten Kreisen werde angenommen, daß der Reichstag erst am 20. November wegen der Erneuerungsarbeiten im Sitzungssaal werde zusammentreten können.

Painlevé und Locarno.

In Nizza

Findet augenblicklich der Kongreß der Nationalitäten statt. Auf ihm hielt der französische Ministerpräsident Painlevé eine Rede, in der er u. a. ausführte: Von allen Problemen, die der Demokratie gestellt seien, gebe es eins, das alle anderen überlege, das sei das Problem des europäischen Friedens und der nationalen Sicherheit. Die Dinge dem Zufall zu überlassen, sei ein hazardöses Spiel, sei eine Verleugnung der rechtlichen Arbeit. Jeder Staatsmann, der nicht den ausgesprochenen Willen habe, an der Aufrechterhaltung des Friedens mitzuarbeiten, sei ein Verräter oder ein Genossenschaftler. Die Sorge um den internationalen Frieden habe das Kartell der Völker möglich gemacht und ihm die Kraft zum Siege gegeben. Vier volle Jahre haben wir die unabweisbare Aufgabe erfüllt, dem Rande Illusionen zu verstreuen, und ihm Klarzumachen, welche Möglichkeiten vorhanden sind. Weil wir den Frieden wollen, haben wir zu erkennen, welche Möglichkeiten Frankreich verfügt hat. Wir haben es bezeugt, daß man 1923 ohne Diskussion die Vorzüge eines Bonar-Lavo zurückgewiesen hat. Das ist der Grund, warum wir, als im Anhanggebiet der passiven Widerstand ein Ende gefunden hatte, die Regierung von damals beschworen haben, die Gelegenheit zu ergreifen, die man ihr geboten hat, die Führung zum Wiederaufbau Europas zu übernehmen; eine Politik, die die Reparationsprobleme auf den normalen Austausch zweier Nachbarvölker gestellt hätte, eine Politik, die in der Zukunft die Möglichkeit der Ausöhnung gegeben hätte. Das ist es, was wir niemals aufgegeben haben, während der letzten parlamentarischen Legislaturperiode zu fordern. Schon vor vier Jahren habe ich in Nivignon diese Politik gefordert. Man hat mich damals geschmäht. Am 1. Mai 1924 hat sich das Land dieser Politik bemächtigt und dieser zum Ausdruck kommende Wille bewirkt, daß einige Wochen später die Ministerpräsidenten sich übertrugen wurde. Gewiß sind die Räte von Locarno die Frucht der Politik des Kartells der Völker. Wenn dieses Abkommen heute freudig nicht nur von einer Partei, sondern von der gesamten öffentlichen Meinung angenommen wird, so ist dies möglich geworden dank der Überzeugung der politischen Führer des Kartells der Völker. Wir wissen, daß unsere Politik Gefahren in sich birgt. Aber birgt nicht eine Geste in ihrem Ausdruck stets derartige Gefahren in sich? Zwischen einer Politik, die nicht ohne Gefahren ist, oder Hoffnungen in sich trägt, und einer Politik, die sicher zur Katastrophe führt, haben wir die Wahl getroffen.

Die größte Gefahr ist eben das mörderische

Mißtrauen zwischen den Völkern.

Die Räte von Locarno bedeuten nicht das Ende, sondern den Beginn einer neuen Ära, an deren Abschluß die europäischen Nationen durch fruchtbringende Arbeit gereinigt werden sollen. Keine Partei als die alte französische Partei hat mehr Berechtigung, an einem solchen Unternehmen mitzuarbeiten.

Bombenanschlag in Memel.

Ein litauischer Anschlag gegen das „Memeler Dampfboot“.

Ein Bombenattentat wurde in Memel gegen „Memel“, A. Niesch, Stiehm, Herfmann, Greger, bauschäftsgebäude der deutschen Zeitung „Memeler Dampfboot“ verübt. Der Eingang zum Gebäude wurde durch einen Bombenanschlag zerstört, das schmiedeeiserne Gitter und sämt-

liche Türfüllungen herausgerissen. Menschen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Das „Memeler Dampfboot“ gibt der Vermutung Ausdruck, daß es sich um einen organisierten Anschlag handelt, indem man den Betrieb des Memeler Dampfbootes stilllegen wollte, oder um für die Wahlen einen Unfug zu haben, der es ermöglicht, den Belagerungsstand zu verhängen und auf diese Weise die Wahlen unmöglich zu machen.

Kleine Nachrichten.

Eine internationale Konferenz zum Schutze der Rechte der Autoren, zu der 20 Länder Vertreter entsenden, findet demnächst in Prag statt.

Berichten aus Genf zufolge soll am 15. Dezember eine außerordentliche Versammlung des Völkerbundes zur Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund stattfinden.

Die Stadt Mexiko kann auf ein 600jähriges Bestehen zurückblicken.

Aus aller Welt.

— **Ungetreue Postbeamte.** Auf einem Berliner Postamt kamen in der letzten Zeit mehrfach Einschreibbriefe abhandelt, ohne daß man des Täters habhaft werden konnte. Schließlich glückte es den mit der Beobachtung beauftragten Beamten, einen Auswärtigen dabei abzufassen, als er das Schließfach eines Lotterietollektors öffnete und Briefe herausnahm. Auf diese Weise hat er etwa 30 Einschreibbriefe an sich gebracht. — Auf einem anderen Postamt öffnete ein Auswärtiger im Sammelraum des Amtes Briefe, in der Erwartung, daß sich in diesen Geld befinden würde. Die Briefe lebte er dann rasch wieder zu. Dabei hatte er das Mißgeschick, einmal eine fremde Postkarte, die von ihm zu bestellen war, in einen Brief hineinzulegen. So kamen seine Nachschaffungen aus Tageslicht.

Ist Helfsechen möglich?

Freispruch in dem Prozeß gegen den Lehrer Droß.

In Bernburg wurde in mehr denn achtjähriger Verhandlung gegen den Lehrer Droß, der sich bekanntlich seit langem mit Helfsechungen und okkulten Experimenten, namentlich auf dem Gebiete des Helfsechens befaßt, die Frage erörtert, ob Helfsechen überhaupt möglich sei. Im Laufe des Prozesses gelangten etwa 25 Diebstahlsaufklärungen zur Erörterung. Besonders Interesse erweckte u. a. die Aussage des Negationsrates Streiber, auf dessen Gut Getreidediebstahl vorgekommen waren. Dieser verwandte den Angeklagten, um die Diebe abzufahren. Die Erfolge Droßs mit seiner Helfsecherei hatte damals die Wirkung, daß die Verbrechenswelt stark beunruhigt war und manche Straftat schon aus Angst vor der leichten Entdeckung unterließ. Schon mit der bloßen Androhung, den Helfsecher zu holen, wurden gute Erfolge erzielt. Die Sachverständigen waren sich einig, daß hier Telepathie in Frage komme. Die Frage, ob Telepathie oder Helfsechen vorliegt, wird bei jedem einzelnen Fall zwischen Gericht und Sachverständigen eingehend erörtert. Wiederholt nehmen die letzteren nur einfache Gedankenübertragung an, welcher Auffassung auch der Vorsitzende in vielen Fällen beipflichtet. Am Samstag nachmittag verkündete der Vorsitzende das Urteil, das auf Freispruch und Übernahme der Kosten durch die Staatskasse lautete. In der Begründung heißt es u. a.: Das Gericht hält sich nicht für zuständig, über die Frage zu entscheiden, ob der Angeklagte in gutem Glauben an die übernatürlichen Fähigkeiten seiner Medien gehandelt hat. Dieser gute Glaube wird ihm zugestanden, wenn auch das Gericht auf dem Standpunkt steht, daß Droß in einigen Fällen kritisch, in anderen Fällen sogar leichtfertig gehandelt hat.

Schiffszusammenstoß.

bei der Insel Hjelm.

In Aarhus lief der deutsche Dampfer Finnland ein, der in der Nacht bei der Insel Hjelm ein Fischerboot überfahren hatte, wobei das Boot schwer beschädigt worden war. Bald nach Eintreffen des Dampfers wurde der Steueremann Notze verhaftet, der beschuldigt wird, gegen die Gefekbestimmung verstoßen zu haben, daß Schiffbrüchigen Hilfe geleistet wird. Notze will den Zusammenstoß nicht bemerkt haben.

Die Leiche auf dem Dache eines Eisenbahnwagens.

Beamte des Bahnhofes von Nancy (Frankreich) entdeckten auf dem Dache eines Eisenbahnwagens eine Leiche. Bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, daß es sich um einen Gaunerhandelt, der sich den Fahrgästen gegenüber als Polizeikommissar ausgab und von ihnen die Ausweispapiere verlangte. Einer der Reisenden, dem der Polizeikommissar verdächtig erschien, forderte dessen Legitimation. Bald darauf war der Polizeikommissar verschwunden. Wahrscheinlich ist dieser, um nicht entlarvt zu werden, auf das Dach des Wagens gestiegen und dann beim Durchfahren eines Tunnels mit dem Kopf gegen diesen gestoßen. Die Schädelfraktur war dem Toten eingeschlagen, Arme und Beine waren gebrochen.

— **Beim Kaffeekochen ums Leben gekommen.** Im Nordosten Berlins war ein Wohnungsbrand ausgebrochen. Als die Feuerwehr eintraf, fand sie die Wohnungsinhaberin, eine 70jährige Frau, tot und völlig verbrannt vor. Die alte Frau ist jedenfalls beim Kaffeekochen tödlich verunglückt.

— **Gerüststurz.** Bei dem Bau einer Lagerhalle für eine Zigarettenfabrik in Berlin-Spandau stürzte ein Bänder der Eisenkonstruktion, stürzte herab und begrub zwei Arbeiter unter sich. Beide erlitten schwere Verletzungen.

— **Vertrauter Mord.** Ein wiederholt wegen Gewalttätigkeit vorbestrafter Kaufmann in P. a. u. i. B. und sein Sohn, ein Schlosser, waren beschuldigt, einen Weber in ihrer Wohnung aufs ärgste mißhandelt zu haben. Letzterer hatte in einer Gerichtsverhandlung gegen den Kaufmann ausgesagt, und dieser war daraufhin zu einer Geldstrafe verurteilt worden. Die Beweisaufnahme ergab ungläubliche Einzelheiten von Mißhandlungen. Der Vater wurde demnach wegen Freiheitsberaubung, gefährlicher Körperverletzung, Verleumdung und Nötigung mit 2 Jahren Gefängnis bestraft, der Sohn kam etwas glimpflicher davon, er erhielt 5 Monate Gefängnis zubüßt. Der erstere wurde wegen Mordverdachts sofort in Haft genommen.

— **Schwerer Nordwest.** Der deutsche Segler Hilde (Kapitän Neumann) erlitt auf der Höhe von Bornholm im Nordweststurm, der seit einigen Tagen der Schifffahrt und der Fischerei in der Ostsee schweren Schaden zufügt, so schwere Beschädigungen, daß er manövrierunfähig wurde. Nachdem der Segler 24 Stunden hilflos auf der See getrieben hatte, wurde er in der Nähe der hinterpommerschen Küste von dem Dampfer „Ginga“ angetroffen und in den Kolberger Hafen eingeleitet.

— **Ein chinesischer Palasthund** wurde einem in Altona wohnhaften Gastwirt gestohlen. Das Tier ist äußerst wertvoll. Es wird daher angenommen, daß man beabsichtigt, dieses ins Ausland zu verschleusen.

— **Meister Meinet.** Der Fuhrer hat sich in der Gegend um Tondorn in der letzten Zeit stark vermehrt und ist bereits zu einer regelrechten Plage geworden. Schuld hieran dürfte nicht nur wenigstens das dänische Jagdgesetz sein. In früherer Zeit wurden regelmäßig Fuhrer abgehalten, schon um den übrigen Wildstand zu erhalten. Nach dem Inkrafttreten des dänischen Jagdgesetzes hörte dies jedoch auf. Neuerdings haben sich die Banditen aus jener Gegend mit den alten Jägern verständigt, damit wieder Fuhrerjagden veranstaltet werden. Die Beute war demnach nicht schlecht. Bringt ein Fuhrer noch immerhin 30 bis 40 dänische Kronen.

— **Ein Rufenstich.** Auf der Strecke von Danzig nach Bromberg, nicht weit von der Weichselbrücke, wurde ein Anschlag auf einen Eisenbahnzug verübt. Verbrecherhände hatten eine Bombe auf die Geleise gelegt; es erfolgte eine starke Explosion, die den Heizer etwa 10 Meter weit fortgeschleuderte, wo er mit gebrochenem Nacken liegen blieb. Der Lokomotivführer trug schwere Brandwunden davon, vermochte indes den Zug zum Stehen zu bringen, so daß von den Reisenden niemand verletzt wurde.

— **Beim Schlachten schwer verunglückt.** Ein Schlächtergehilfe in Wernemünde (Ostsee) wurde beim Schlachten einer Kuh, die durch Niederlagen bereits betäubt war, von dem verendenden Tier mit dem Hinterfuß so schwer gegen die Schläfe geschlagen, daß er eine schwere Gehirnerschütterung davontrug, die in Tobsuchtsanfällen ausartete. Der Bedauernswerte hat das Bewußtsein bisher noch nicht wiedererlangt. In seinem Aufkommen wird gezweifelt.

— **Er will die „Dmama“ besuchen.** Auf der Bahn nach Oran, dem bekannten ostpreussischen Bade, hat sich ein ergötzlicher Vorfall zugetragen. Einer der letzten Badegäste verhandelte auf dem Bahnhof wegen Verladung seiner Sachen. Als er diese Angelegenheit erledigt hatte, vermisste er plötzlich sein 2½-jähriges Söhnchen. Man rief und suchte, aber der Kleine blieb verschwunden. Schließlich tauchte die schwache Hoffnung bei dem sich in großer Aufregung befindlichen Vater auf, daß der kleine Mann vielleicht in den inzwischen nach Königsberg abgegangenen Zug eingestiegen und mitgeführt sei. Und richtig, auf eine telefonische Anfrage meldete das Zugpersonal, daß sich ein kleiner Reisender in einem Abteil befindet, der die „Dmama“ besuchen wolle. Es wurde nun an die Verwandten telephoniert, und der kede Ausreißer wurde auf dem Bahnhof in Königsberg in Empfang genommen.

Sport.

Fußball.

Die Meisterschaftsspiele der Westsüdwestliga

nahmen am vergangenen Sonntag in vier Spielen ihren Fortgang.

S. u. S. Hamm schlug den B. V. Waltrop auf eigenem Platz 9:1.

Medlinghausen schlug den B. f. A. in Hamm, letzterer konnte mit einem 7:1 Siege die Punkte einheimen.

H. V. Heeren fertigte seinen Gegner, den B. V. Linen mit 5:1 ab, dagegen gab es in Unna bei dem Kampf der beiden Ostfalen eine Überraschung, als diesem Ostfalten der hiesigen Schwärz-Weiden mit 8:1 über den hiesigen Sportklub 08 die Oberhand.

Der Stand ist nunmehr folgender: S. u. S. Hamm (17 Spiele, 18 gewonnen, 2 unentschieden, 2 verloren, 28 Punkte); H. V. Heeren (18 — 13 — 1 — 4 — 27*); Sp. V. Linen (15 — 11 — 1 — 3 — 23); S. C. Unna 08 (17 — 10 — 8 — 4 — 23*); S. C. Hamm 05 (16 — 6 — 8 — 7 — 15); Westf. Bielefeld (17 — 6 — 3 — 8 — 15); S. C. Dohauersholz (16 — 6 — 2 — 8 — 14); Schw. Gelf Unna 07 (15 — 5 — 3 — 7 — 13); S. C. Soest (16 — 5 — 3 — 8 — 13*); Medlinghausen 18 (16 — 4 — 4 — 8 — 12*); B. V. Linen 19 (16 — 5 — 1 — 10 — 11); B. V. Linen 05 (16 — 3 — 4 — 9 — 10); B. V. Waltrop (17 — 1 — 5 — 11 — 7).

*) Protest.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 21. Okt. Der Verein ehemal. Kriegersteilnehmer Kamen hatte seine Mitglieder zu einer außerordentlichen Generalversammlung eingeladen. Leider war die Versammlung nur schwach besucht. Nach Verlesen des letzten Protokolls und Erledigung einer wichtigen Vereinsangelegenheit beschloß die Versammlung einstimmig, am Donnerstag auf dem Ehrenfriedhof zum Gedächtnis der im Weltkrieg gefallenen Kameraden einen Kranz niederzulegen. Des weiteren wurde beschlossen, am Sonntag, den 20. Dezember d. Js., im Lokale des Herrn W. West (Würgerhaus) für die Kinder der Mitglieder eine Weihnachtsfeier zu veranstalten. Um die hierzu erforderlichen Gelder herbeizuschaffen, beschloß man, die Beiträge für das 4. Quartal 1925 schon im Monat November d. Js., zusätzlich eines Sonderbeitrages von 0,50 M pro Mitglied einzuziehen. In die Beiratskommission wählte die Versammlung die Kameraden Herwind, Jacob, G. Graumann und G. G. Nach Ausleichen von einigen Anregungen und Gedanken fand die Versammlung um 7 Uhr 15 Min. Ende.

Dortmunder Schlachthofmarkt.

Zum Schlachthofmarkt waren am 19. Oktober aufgetrieben: 903 Stück Großvieh, 289 Kälber, 271 Schafe, 211 Schweine. Dänen: a) 58—59, b) 53—57, c) 42—52, d) 30—41. Bullen: a) 44—47, b) 30—43. Gälern und Kühe: a) 58—59, b) 53—57, c) 40—52, d) 27—39, e) 18—26. Kälber: a) 95—100, b) 84 bis 94, c) 70—83, d) 55—69. Weidenmähnen: a) 50—55, b) 30—49. Schweine: a) 90—91, b) 87—89, c) 84—86, d) 80—83. Markterverkauf: Großvieh schleppend mit Überstand, sonst gut. In den Preisen sind enthalten die Unkosten an Fracht, Viehpfahrgeldern, Umfahrgeldern, Händlergewinn.



Heute abend 7 Uhr entschlief sanft unser liebes Söhnchen und Brüderchen

Fritzchen

im zarten Alter von 4½ Jahren.

In tiefer Trauer:
Friedrich Fischer u. Frau,
Elfriede geb. Drees
Willy Fischer.

Kamen, den 19. Oktober 1925.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 23. Okt., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Am Malter Nr. 22, aus statt.
8503

Pflanzenbutter-Margarine

COCOSA



Besondere Vorzüge
der COCOSA
Der hohe Nährwert
Der delikate Geschmack
Der billige Preis.

Alleinige Fabrik:
Marg. Werke,
Jürgens & Prinzen
G.m.b.H. Goch (Hld.)

1½ Pfund nur 85 Pfennig.
Erhältlich in allen besseren Kolonialwaren-Geschäften.

SANDER, KAMEN

Strumpfwaren

Herrensocken Baumwolle	von 48 an
Herrensocken schwarz, reine Wolle	von 160 an
Herrensocken grau, reine Wolle	von 110 an
Frauenstrümpfe Baumwolle	von 40 an
Reinwollene Frauen- und Kinderstrümpfe	
in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.	

Stoffe

Hauskleiderstoffe ca. 90 cm breit, in hübschen Mustern	98 an
Kleiderbiber neueste Muster, in guter Qualität	120 an
Kleiderschotten M 3.20 2.90 2.10	150 an
Bettuchbiber (Bocholter Waren)	195 an
Waschsam 75 cm breit, in hübschen Farben	275 an
Lindener Sammete in verschiedenen Preisen.	

Herrenartikel

Normalhemde Ia. Qual., schwere Ware m. dopp. Brust	von 275 an
Normalhosen gute Qualitäten	von 190 an
Oberhemde Ia. Perkal, m. 2 Kragen u. gefütterter Faltenbrust M 9.90 7.80 6.80	580 an
Herrenkrawatten in guten Qualitäten, moderne Muster	von 75 an
Herrenbiberhemde voll weit und lang	von 290 an
Herrenbiberhosen	von 325 an

Gestrickte Damen- und Kinder-Westen in guten Qualitäten in großer Auswahl.
Damen-, Herren- und Kinderhandschuhe zu billigen Preisen.

Engl. Lederhosen	von 5,90 an	Engl. Lederjoppen	von 7,60 an
Manschesterhosen Ia. Qualität	M 12,—	Manschesterjoppen Ia. Qualität	M 18,—
Damen-Jumper-Schürzen von 90 an.			

SANDER & Co. Nachf., KAMEN, Bahnhofstr. 7

Konzerthaus Starke Westentor.

Am Kirmestage großes
Künstlerkonzert
mit Jazzband - Einlagen
unter Leitung des beliebten
Geigers Herrn A. Kramer
11—1 Uhr: Matinee.
ff. Biere ff. Liköre
Wurstbrötchen und div. Schnittchen. Prima Rinderwurst.

Tillmann's Konzertsaal

Donnerstag, Kirmes
Großes
humor. KONZERT
Anfang 5 Uhr.
11—1 Uhr: Matinee.
ff. Rinder-, Mettwurst und
Wurstbrötchen.

Am Kirmestage:

Großes Konzert

ff. Kirmeswurst
in bekannter Güte.
Restauration Schenkel
Kämerstraße 7.

Bücher

sind das
schönste Ge-
schenk bei
allen
Gelegenheiten
In grosser
Auswahl
stets vorrätig.
Buchhandlung
der
Kamener Zeitung
Markt 15.

Wir bringen als ganz besonders billig

Blusen- streifen in ganz neuen Mustern Meter 1 ³⁵	Mantel- Flansch 130cm breit, reine Wolle, in moder- nen Farben Meter 6 ⁸⁰	Mantel aus prima Stoffen engl. Art 17 ⁸⁰	Herren- Halter prima Qualität moderne Maschert 39 ⁰⁰	Herren- Summimantel gute, wetterfeste Qualitäten 15 ⁰⁰	Hohneffel ca. 80 cm breit gute Qualitäten Meter 78 65 55	Biber in gebleicht und ungebleicht gute tragfäh. Qualit. 120 Meter 98 78	Strickwolle reines Kam- garn, schwarz 10 Lot 98 85	Herren- Socken gestrickt, gran kräftige Qualität Paar 65	Damen- Handschuhe Tricot, gute Qualitäten Paar 145 120
Schotten doppelt breit, gute Eiderbindung Meter 1 ⁸⁵	Velour de Vaine 140 cm breit für Mäntel in Ia. Qualität Meter 7 ⁵⁰	Mantel aus Estimo hübsche jugendliche Form 29 ⁰⁰	Herren- Paletot marengo und schwarz, I und II reihig 45 ⁰⁰	Schürzen- Ciamosen ca. 120 cm breit Meter 165 145 125	Hemdentuch 80 cm breit kräftige solide Qualitäten Meter 85 78 68	Bettuchbiber in weiß und farbig 150 cm breit Meter 275 240 190	Damen- Reform- und Schlupfhosen schwere Futter- ware, blau und farbig Stück 475 360	Herren- Normalhosen gute tragfähige Qualitäten Stück 235 195	Damen- Strümpfe Kunstseide, in schwarz u. farbig Paar 195
Schotten 105 cm breit in Halbwole nur moderne Dessins Meter 2 ⁹⁰	Mantel aus guten Stoffen engl. Art 12 ⁵⁰	Mantel aus Ia. Velour de Vaine für starke Damen 39 ⁰⁰	Mantel aus Ia. Velour de Vaine mit Biberette-Kragen 42 ⁰⁰	Bettücher in weiß u. bunt 140x190 schwere Qualitäten Stück 490 390	Schlafdecken 140x190 extra schwer Stück 350 295	Handtuch- Gebild ca. 45—48 cm br. Meter 68 48 28	Herren- Normalhemden gute wollemisste Qualitäten Stück 390 290	Ober- hemden neue moderne Dessins Stück 975 690	Damen- Strümpfe Kaschmir, reine Wolle, schwarz u. farbig Paar 390
Popeline gute Zwirnware doppelt breit in vielen Farben Meter 2 ⁸⁵	Mantel aus reinwollenem Flansch 14 ⁸⁰							Kunstseidene Schals in modernen Mustern u. Karos Stück 225 195 165	Selbstbinder in schönen Mustern Stück 125 95 75

Wallach & Co. Kom. Ges.

Das Haus der bekannt guten Qualitäten.

3485